

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thurn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mt. ohne Bestellgeld.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Anzeigenpreis:
die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thurn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Hohestraße 11, Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

N^o. 103.

Sonnabend den 3. Mai 1902.

XX. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 1,35 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt.
Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

Die Eröffnung der Düsseldorf Ausstellung

Hat am Mittwoch in Gegenwart des Kronprinzen sowie des Reichskanzlers und der Minister stattgefunden. Während früh das Wetter sehr trübe ausfiel und starker Regen herniederströmte, klärte sich gegen 9 Uhr der Himmel auf. Der Reichskanzler Graf Bülow traf früh 8¹/₂ Uhr in Düsseldorf ein, begleitet von dem Gesandten Fürsten Nieuwinsky und dem Wirkl. Geh. Oberregierungs- rath Conrad, und wurde auf dem Bahnhof von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. Kasse, dem Regierungspräsidenten v. Hollenfer und dem Präsidenten des Hansptans- schusses der Ausstellung Geh. Kommerzien- rath Lueg empfangen.

Der Kronprinz traf vormittags gegen 11 Uhr ein. Im Fürstenzimmer wurde er vom Oberbürgermeister Marx mit einer An- sprache begrüßt. Der Kronprinz erwiderte und ließ sich dann die Stadtverordneten vor- stellen. Sodann fuhr er, von einer Esko- dron Ulanen begleitet, zur Ausstellung. Die Straßen, welche der Kronprinz passierte, trugen reichen Festschmuck; überall wurde der Kronprinz von großen Menschenmengen herzlich begrüßt. Vor dem Hauptgebäude der Ausstellung war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, deren Front der Kronprinz ab- schritt. Hierauf begab er sich zum Kuppel- saale des Ausstellungsgeländes. Dasselbst waren u. a. anwesend: Reichskanzler Graf Bülow, die Minister v. Tschirner, v. Rhein- baden, Studt, v. Hammerstein und Müller, Staatssekretär Kraetke, Oberpräsident Dr. Kasse, Oberpräsident Frhr. v. d. Necke, Generaloberst Frhr. von Loë, Admiral Baranoff, General von Kettler, Direktor der Nationalgalerie von Tschudi, komman- dierender General v. Bisping, die Direktoren der Hochschulen in Bonn und Aachen, Erz-

bischof Dr. Simar, der Bischof von Bader- born Dr. Schneider, der Präsident des Ab- geordnetenhauses von Krüger, die Vize- präsidenten des Abgeordnetenhauses, Wirkl. Geh. Oberregierungs- rath Conrad, sowie verschiedene Regierungspräsidenten und zahl- reiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Als Vertreter der österreichischen Regierung war anwesend der Sektionschef im öster- reichischen Kultusministerium Ritter Stadler von Wolfersgrün und Ministerialrath von Weiner. In der Kuppelhalle der Aus- stellung begrüßten den Kronprinzen Fanfaren, das Orchester spielte das vom städtischen Musikdirektor Prof. Vuths komponierte Fest- vorspiel.

Hierauf hielt der Vorsitzende des Arbeits- ausschusses der Ausstellung Geh. Kommerzien- rath S. Lueg die Eröffnungsrede. Redner gedachte darin des Umstandes, daß die rheinisch-westfälische Industrie auf der Pariser Weltausstellung von 1900 wegen räumlicher Beschränkung sich nicht habe ent- falten können. Da habe es gegolten, der Welt zu zeigen, daß nur diese ungünstigen Umstände die deutsche Industrie an einer machtvollen Entfaltung ihrer Leistungen ge- hindert hätten. Diese ersten und gewicht- igen nationalwirtschaftlichen Gründe seien entscheidend gewesen für die Veranstaltung dieser Ausstellung; sie bezeugen die großen industriellen, an ihrer Spitze die Firma Friedrich Krupp, den Ausstellungsgedanken durchzuführen. Wie im Jahre 1880 sei die Industrie mit der Kunst Hand in Hand ge- gangen. Die Künstler glaubten die Zeit gekommen, daß endlich Düsseldorf ein dauerndes Kunstausstellungsgelände erhalten sollte, und die Industrie habe dem Wunsche der Kunst- schaft gern zugestimmt. So sei der am 8. März eingeweihte Kunstpalast entstanden. Redner gedachte sodann der Opferwilligkeit der staatlichen Behörden, betonte, daß der Verfall der wirtschaftlichen Krise gezeigt, wie fest die Grundlage des Werkes sei, das in der Sturmflut einen Fels bildete, der vielen eine Stütze bot, und fuhr dann fort: Indem wir, auf die Kraft unserer Staats- regierung vertrauend, mit Zuvorsicht eine glückliche Lösung im Sinne der vom Fürsten Bismarck mit großem Erfolge durchgeführten Politik des maßvollen Schutzvolles erhoffen, dürfen wir in unserer Ausstellung ein Mittel erblicken, das, wie kaum ein anderes, ge- eignet ist, dem Ausland die Gediegenheit

unserer Leistungen vorzuführen und den Be- strebungen zur Hebung unserer Ausfuhr zu dienen. Redner wies sodann auf das huld- volle Interesse hin, welches der Kaiser an dem Unternehmen und namentlich an der architektonischen Ausgestaltung desselben ge- nommen. Mit seiner Zustimmung habe dann der Kronprinz das Amt des Schirmherrn der Gesamtausstellung übernommen und sich dadurch nicht nur die Leitung des Un- ternemens, sondern die ganze Bevölkerung des großen Ausstellungsgebietes zu unan- löschlichem Danke verpflichtet. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Begeistert stimmte die Festversammlung ein, worauf die Nationalhymne erkante. Nun ergriff der Vorsitzende der deutsch-nationalen Kunstaus- stellung, Prof. Fritz Roeder, das Wort: Durch die Opferwilligkeit der Industrie und der Stadt Düsseldorf mit thatkräftiger Unter- stützung der Staats- und Provinzialbehörden sei der deutschen Kunst an diesem Orte ein herrliches Gebäude errichtet worden. Der Ausstellung sei dadurch hohe Ehre zu theil geworden, daß sie den Namen des deutschen Kronprinzen an der Spitze führen dürfe, der, gleich unserem Kaiser, neben den Esindungen und Errungenschaften der Industrie und des Gewerbes auch der Kunst ein feinsinniges, warmes Empfinden und die vollste Theil- nahme entgegenbringe. Die Ausstellung werde sich, wie er zuversichtlich hoffe, dieser Ehre würdig erweisen.“ Nach dem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kronprinzen und der Abingung des Liedes „Deutschland, Deutschland, über alles“ erfolgte unter den Klängen von Wagners „Kaisermarsch“ die Eröffnung der Ausstellung durch den Kronprinzen, während von den zahlreichen, auf dem Rhein ankommenden ge- schmückten Schiffen Böllerschüsse donnerten. Hierauf wurde ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen, und zwar wurden zunächst die Hauptindustrie- und Kunst- palast und die hervorragendsten industriellen Sonderausstellungen besichtigt.

Nachmittags 2¹/₂ Uhr begann in der großen Festhalle der Ausstellung ein Festmah, an dem gegen tausend Personen teilnahmen. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz hatte in der Mitte der Ehrentafel Platz genommen; rechts von ihm saß Geh. Kommerzienrath Lueg, zur Linken Professor Roeder. Rechts vom Geh. Kommerzienrath Lueg saß der Reichskanzler Graf v. Bülow. Nach dem

ersten Gang erhob sich der Herr Reichs- kanzler und hielt folgende Ansprache: Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit! Meine Herren! Es ist mir eine angenehme Pflicht, der großen Schaar wackerer Männer, die zum Gelingen der rheinisch-westfälischen Industrie- und Gewerbeausstellung beige- tragen haben, die Versicherung zu geben, daß die nicht geringen Erwartungen, mit denen wir und die auswärtigen Gäste nach Düsseldorf kamen, durch die Eindrücke des hier Geleisteten in vielen Punkten noch übertraffen worden sind. Ich sage niemanden in dieser Versammlung etwas neues, wenn ich vor allem dankbar auf das Interesse hinweise, das Se. Majestät der Kaiser und König für diese Ausstellung vom ersten Augenblicke des Planes bis zur Verwirklichung bezeugt hat. Ein Zeichen seines Wohlwollens ist es, daß wir die Freude haben (zu Se. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen gependet) Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit als den Protektor dieser Ausstellung bei der heutigen Feier zu begrüßen. Eure Kaiserliche und Königliche Hoheit haben sich davon überzeugen können, wie viel großartiges in industrieller und künstlerischer Hinsicht die Düsseldorf Ausstellung enthält. In der Industrie- und Gewerbehalle, in den verschiedenen Einzelpavillons und noch mehr in der großen Maschinenhalle sind unseren Blicken Schaustücke der Technik und des Gewerbestandes vorgeführt worden, wie sie meines Erachtens so erst und wichtig selbst auf den europäischen Universal- ausstellungen nicht anzutreffen waren. (Beifall.) Unser Königsberger Weise Kant, fuhr der Herr Reichskanzler fort, hat auf seine erste Schrift die Bezeichnung vorangestellt: „Von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte.“ Ich glaube, daß wir nach unserem heutigen Rundgang in dieser Schätzung reicher gewor- den sind. Unsere Ausstellung — und daran hat heute Vormittag in seiner Eröffnungs- rede Ihr hochverdienter Vorsitzender, der Ge- heimrath Lueg e. innerst, das haben viele Mitarbeiter an . . . großen Werke in sorgen- voller Stunde erfahren — ist in einer Zeit durchgeführt, da die Industrie und gerade die Eisenindustrie unter einer ungünstigen Ge- staltung des Weltmarktes zu leiden hatte. Aus eigener Kraft ist solchen Schwierigkeiten zum Trotz das Unternehmen emporgewachsen, in dessen Vollendung die rheinisch-westfälische Industrie heute, wie in einem Spiegel, ihre eigene Tüchtigkeit erblicken kann. Ich habe

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Vuren von A. von Liliencron.
17. Fortsetzung.

„Bei allem, was er thut!“ fügte Ruth leise hinzu.
Die Mutter fuhr mit der Hand über die Stirn. Eine bange Ahnung stieg in ihrer Seele auf. Sie sah auf den Brief, den Ruth ihr gegeben hatte, und trat rasch in das Haus zurück.
Ruth folgte ihr nicht. Sie wußte, daß ihre Mutter die schwere Nachricht zuerst allein mit ihrem Gott durchkämpfen mußte; erst nach einer Stunde betrat sie das Wohn- zimmer, wo Frau Hanna saß. Zeitungen und Briefe lagen neben der Mutter. Sie hatte die Bibel aufgeschlagen und las darin. Ihr Gesicht war blaß und zeigte die Spuren von Thränen, aber zugleich den Ausdruck gefaßter Ergebung. „Du weißt alles?“ fragte sie die Tochter.

Das Mädchen legte ihren Arm um den Hals der Mutter. „Alles!“ antwortete sie. Die beiden Frauen hielten sich einen Augen- blick in wortlosem Schmerze umfassen. Aber denn ihre Zuvorsicht war auf den Herrn ge- richtet, dem sie ergebungsvoll die Schätze wiedergaben, die sie aus seiner Hand empfan- gen hatten.

„Sehe Dich zu mir, Ruth!“ sagte Frau Hanna. „Ich will Dir den Abdruck des Trostbriefes lesen, den der General Zoubert

an die Zurückgebliebenen der Gefallenen ge- schrieben hat!“

Als die Tochter auf dem Holzstuhle an ihrer Seite Platz genommen hatte, nahm sie das Zeitungsblatt und las mit fester Stimme Zouberts Brief von Volkstrost am 16. Dezember 1899, an die Vurenfrauen gerichtet:

„Nehmen Sie von mir die Versicherung meines innigen Mitgeföhls an mit dem schmerzlichen Los, das Sie betroffen hat, und dem Verluste, den Sie tragen müssen. Lassen Sie sich trösten durch den Gedanken, daß die Gefallenen für ihr von Gott geschenktes gutes Recht gestritten haben. Ihr Sterben war edel, ihr Ziel heilig im Interesse unseres Volkes, unserer Nachkommen und unserer Un- abhängigkeit; sie haben ihre Pflicht gethan. Sie ruhen in Frieden, und ihre Werke folgen ihnen nach. Wie köstlich ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Günstlinge! Und dieser Gott unserer Völker, welcher der Gott alles Trostes ist, möge selbst das Del der Tröstung in Euer aller Herzen gießen und Euch durch seine Kraft Gnade schenken, das Kreuz zu tragen, das seine weise und gnädige Vaterhand Euch auferlegt hat. Er ziehe Euch stets inniger an sein Vaterherz und lasse sein Angesicht über Euch leuchten und gebe Euch seinen Frieden! So lautet das Gebet, so der Herzenswunsch Eures aufrichtigen und wahren Freundes
P. J. Zoubert.“

VI.

In Ladysmith.

Dirk in seiner Waghalsigkeit, mit seinem natürlichen Verstande und seiner fröhlichen

Zuvorsicht, die immer das Beste erhoffte, galt bei dem Kommando als einer der gewandtesten und flinksten Voten, die man gern be- nutzte, um Aufträge an andere Kommandos zu vermitteln, oder Nachrichten von entfernten Abteilungen zu erhalten, wenn eine Verständigung durch Lichtsignale ausgeschlossen war. Dazu kam, daß sein Pferd durch seine ausgezeichnete Leistung bekannt war, und daß der Knabe voll begeisterter Bereitwilligkeit jeden Auftrag mit einer wahren Glückselig- keit umpfing.

So war Dirk nach dem Gefechte auf dem Spionstop mit Aufträgen an den General Schalk-Burgler gefandt, der ihn noch weiter schickte zu den Kommandos, die hart vor Ladysmith lagen.

Auf einem der höchsten Hügel, die jene Stadt überragen, stand, in sicherer Deckung aufgestellt, der „lange Tom“, eine der größten Kanonen des Belagerungsheeres, die den Engländern von Anfang an die erheblichsten Verluste beigebracht hatte.

Dirk wollte sich dieses Ungethüm auch in nächster Nähe ansehen und beobachten, wie sein feuriger Mund Tod und Verderben auf die Feinde spie.

Erst beim anbrechenden Abend verstummte der lange Tom, um am folgenden Morgen sein Brüllen von neuem anzufangen.

Die Vuren saßen im Kreise um das Lager- feuer und tauschten ihre Meinungen über Ladysmith aus und den am 6. Januar ver- unglückten Versuch, die Stadt mit Gewalt zu nehmen.

„Wenn man nur erfahren könnte, wie das in dem Dinge da drinnen aussieht,“ meinte ein alter Vur, „dann wäre man um ein gut Theil klüger und könnte sich danach richten!“

Sein Nebenmann nickte. „Schon recht, aber wer sich jetzt in das Nest hineinwagt, der hat nicht bloß Haare auf den Zähnen, sondern ist ein Tollkopf, der nicht weiß, daß er einfach gefangen wird und doch nichts er- reichen kann!“

Der alte Vur strich nachdenklich seinen weißen Bart: „Man wird alt und steif und schwerfällig,“ murmelte er. „Ja, wenn ich noch jung wäre, wer weiß, ob ich dann doch nicht den Engländern ein Schnippchen schläge und Euch mit den gewünschten Neuigkeiten überraschte! Wer weiß — wer weiß“ . . . und er sank in grübelndes Sinnen.

Dirk, der lang ausgestreckt wenige Schritte von den beiden lag, war der Unterhaltung mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt. Er verstand gleichsam die Worte des alten Vuren, und wie ein Wirbelsinn jagten plötzlich tolle Pläne durch sein Hirn, während seine Augen immer glänzender wurden, und seine Wangen wie im Fieber brannten.

„Wer weiß — wer weiß“ — wiederholte er die Worte des Alten, und dabei klopfte sein Herz stürmisch, und tausend verwegene Gedanken durchwogten sein Hirn. Was weiter von den Vuren gesprochen wurde, darauf achtete er nicht, denn nur ein Ver- langen beschäftigte ihn, und voll stürmischer Unruhe betete er: „Herr Gott, beschütze

an dieser Stelle weit weniger einen Ausdruck der Erkenntlichkeit entgegen zu nehmen für die Mithilfe der Behörde, als umgekehrt im Namen der königlichen Staatsregierung zu danken für das hier in Düsseldorf gegebene Beispiel von Selbstvertrauen und Thakraft unter erschwerten Umständen, (Bravo) Ihnen zu danken, meine Herren, den Unternehmern, wie den Arbeitern, die so dem Lande und der Welt bewiesen haben, daß sich der Deutsche und nun gar der eisenreckende Westfale nicht so leicht umschmeißen läßt. (Lauter, anhaltender Beifall.) Was die Reichsverwaltung zu einer stetigen Entwicklung zu einem neuen, wirtschaftlichen Aufschwung beitragen kann, das zu leisten, sind wir nach besten Kräften bestrebt. Wir wissen, daß es das Ziel der Reichspolitik ist, auf der einen Seite der Landwirtschaft aus schwieriger Lage nachhaltig anzuhelfen und damit zugleich den inländischen Waarenabsatz zu steigern (Erneutes Bravo), auf der anderen Seite der deutschen Industriearbeit vertragsmäßige Bürgschaft für ungestörte Ausfuhr ihrer Erzeugnisse zu wahren. (Lebhafter Beifall.) Deshalb sind die verbündeten Regierungen in der Tarifvorlage inbetriff erheblicher Zollerhöhungen für Agrarprodukte bis an die Grenze des mit dem Abschluß langfristiger Handelsverträge noch zur Vereinbarung gegangen, aber auch nicht weiter. (Stürmischer Beifall und Bravo!) In dem langwährenden Meinungskampfe der dabei zu überwinden ist, soll uns stets das Vorbild unseres Kaisers voranleuchten, der seinen schönsten Ruhm darin findet, unermüdet unser Gesamtvorbild zu sein. (Beifall.) Ihr verehrter Herr Oberbürgermeister hat vor wenigen Wochen bei der Einweihung ihrer großartigen Rheinwerftbauten mit Recht hervorgehoben, welchen Dank diese Stadt unserem Kaiser dafür schuldet, daß ihre Bürger aus Vertrauen auf die Sicherheit unserer Weltstellung reiche Mittel einsetzen konnten, um Düsseldorf zu einer Stadt des Weltverkehrs zu machen. Ihnen, meine Herren, als Männer des praktischen Lebens, ist wohlbewußt, wie viel mehr die materielle Wohlfahrt des Landes, die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte von der Stellung des Reiches und Erhaltung des Friedens unter Wahrung unserer Interessen und unserer Würde nach außen abhängt, als von der Durchführung dieses oder jenes Parteiwunsches im Innern. (Bravo.) Diese Basis für eine gedeihliche Entwicklung der Arbeit in Stadt und Land zu sichern und zu gestalten, das betrachte ich als Reichskanzler in voller Uebereinstimmung mit dem Kaiser als meine vornehmste Aufgabe. (Stürmischer anhaltender Beifall.) Ihm aber, dem Wahrer der Nation und Schirmherrn des Friedens, erneuern wir auch in dieser Stunde das Gelübde unwandelbarer Liebe und Treue, indem wir rufen: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch und nochmals hoch und immerdar hoch! — Das Orchester intonierte die Nationalhymne; nach dem Erklängen des ersten Verses ertönte stürmischer, andauernder Beifall.

Nach den Worten des Reichskanzlers erhob sich der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Ausstellung Geheimer Kommerzrath Lueg und brachte einen Trinkspruch auf den Protektor der Ausstellung, Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen aus.

Auf diese Ansprache erwiderte der Kronprinz: Mein lieber Herr Geheimerath Lueg! Daß Sie in dem Augenblick,

mich und hilf mir, daß ich meinem Vaterlande dienen kann!

Nur eine kurze Nachtruhe gönnte sich der Knabe. Er war viel zu erregt, um länger als eine Stunde schlafen zu können. Beim Morgenwachen erhob er sich. Sein Plan war gefaßt, und er eilte, ihn durchzuführen.

Auch bei diesem Bureaukommando hatten ein paar junge Frauen ihre Männer in den Krieg begleitet, und zu diesen begab sich Dirk, um von ihnen Rath und Hilfe zu erbitten.

Eine Stunde später schlug ein hochgewachsenes, kräftiges Bureau mädchen den Weg nach Ladihmitz ein. Blonde Locken quollen aus dem Kopftuche hervor und lagen auf der sonnenverbrannten Stirn, strahlende Blauaugen sahen sich neugierig nach allen Seiten um. Am Arme trug das Mädchen einen großen Korb mit Blumen, Früchten und Gemüsen der verschiedensten Art, aber trotz der Last schritt sie leichtfüßig und ohne Beschwerte dahin.

„Einezukommen ist keine Kunst,“ überlegte sich der Blondkopf, „aber wie ich da wieder hinauskommen soll, das hat noch keinen Namen. Ihr da drinnen wartet's nur ab, ich drehe Euch doch eine Nase!“ Recht jugendhaft reckte der übermüthige Blondkopf die Faust drohend empor, aber er besann sich rasch etwas besseres und ging wieder ganz stillsam seine Straße weiter.

(Fortsetzung folgt.)

wo deutsche Industrie, deutsches Gewerbe und deutsche Kunst sich anstehen, die Proben ihrer Kraft und ihres Könnens vor aller Welt zu zeigen, deren nicht vergessen, die in unserem Vaterlande, eingedenk ihres hohen Fürsorgeberufes jederzeit Handel und Wandel fördern und die Kunst schlichten, hat mich besonders wohlthuend berührt. Für meine Vorfahren und zunächst im Namen meines Herrn Vaters danke ich Ihnen allen, meine Herren, für den Ausdruck der freundlichen Gesinnung, welchen Sie mir, als dem Schirmherrn dieser Ausstellung, entgegenbringen. Hier an dieser Stelle will ich es noch einmal aussprechen: Die Uebernahme des Protektorats über Ihr großes Unternehmen ist mir vom ersten Augenblick eine große Freude gewesen; jetzt aber, da das Werk vollendet vor uns steht, gereicht mir das Protektorat zur stolzen Genugthuung! Seit Jahresfrist halte ich Gelegenheit, den Werdegang dieser gigantischen Schöpfung zu beobachten, die geniale geistige Arbeit, die in ihr steckt, zu bewundern, und mich an der Thakraft zu freuen, deren deutsche Köpfe und deutsche Arme fähig sind! Wenn irgendwo, hier könnte man lernen, daß ein opferfreudiger Wille großes zu vollbringen vermag. Niemand kann daher dem Werke ungerne und aus aufrichtigerem Herzen Gedeihen und Erfolg wünschen, als wie ich es thue! Industrie und Handel, sie treten heute mit der Kunst einträchtig verbunden auf den Plan und das meine ich, giebt dem ganzen einen besonders guten Klang, daß man hier in Düsseldorf, wo die Fabrikgeschornsteine rauchen und die Eisenhämmer pochen, der Kunst einen Tempel errichtet, wie er heute unsere Ausstellung schmückt. Das mag der Welt beweisen, daß wir Deutschen im materiellen Wettbewerb unsere ideale Aufgabe nicht vergessen. Und nun noch ein Wort, deren zu gedenken, welche sich um das Gelingen der Ausstellung, deren Eröffnung wir heute feiern, großes und bleibendes Verdienst erworben haben; sie alle, vom obersten Leiter des Unternehmens, bis zum letzten Arbeiter, wollen wir nun von Herzen beglückwünschen, sie alle mögen stolz auf ihre That sein! So dürfen wir hoffen, daß der Lohn um soviel Mühe nicht ausbleibe, daß unserer Ausstellung ein voller Erfolg beschieden sei. Diesem berechtigten Wunsche lassen Sie uns Ausdruck geben in dem Rufe: Die rheinisch-westfälische Industrie, das rheinisch-westfälische Gewerbe und die gesammte deutsche Kunst! hoch, hoch, hoch!

Politische Tageschau.

Die „Krenzzeit.“ schreibt: Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit der der „Münchener Allgem. Ztg.“ von Berlin zugegangenen Meldung, daß die Staatsregierung demnächst eine neue Polenvorlage dem Landtage unterbreiten werde und daß das Ministerium bereits einen hierauf bezüglichen Beschluß gefaßt habe. Ueber den Inhalt der Vorlage verlaute, daß eine Erhöhung des Anstaltensfonds und die Bereitstellung einer größeren Summe zur Vergrößerung des staatlichen Domänenbesitzes in den Ostmarken in Aussicht genommen sei. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Meldung im wesentlichen richtig ist, glauben auch, sie dahin ergänzen zu können, daß anderweitige Vorschriften von Belang, insbesondere solche, die sich auf das Gebiet der Sprache beziehen, in der zu erwartenden Vorlage nicht enthalten sein dürften.

Das Schulbedarfsgesetz ist am Dienstag nach mehrwöchiger Verablung von der bayerischen Kammer der Abgeordneten mit 81 gegen 70 Stimmen angenommen worden. Dafür stimmte außer dem Centrum nur Reich (Freie Vgg.), dagegen stimmten die Liberalen, die Sozialdemokraten und die Freie Vereinigung außer Reich.

Der Arbeitgeberverein in Kopenhagen theilte dem Fachverband der Arbeiter mit, daß der Arbeitgeberverein am 6. Mai darüber Beschluß fassen wolle, ob man eine Arbeitssperre als Gegengewicht gegen die von den Fachverbänden ins Leben gerufenen und entgegenstehenden Ausstände beizubehalten wolle.

Anlässlich der bevorstehenden Kaiserfeier demonstrieren in Warschau zahlreiche Sozialisten in den Straßen. Nach blutigem Zusammenstoß zwischen Kosaken und Gendarmen einerseits und den Volksmassen andererseits wurden zweihundert Personen verhaftet.

Ans Charlow wird vom Donnerstag gemeldet: Der Minister des Innern von Plehwe ist heute aus Boltawa hierher zurückgekehrt und nach mehrstündigem Aufenthalt in nördlicher Richtung weitergereist. — Nach Privatmeldung aus Petersburg ist der Mörder des Ministers Sijagin standrechtlich erschossen worden.

In Paris wurde der Präliminarvertrag betreffend die neue serbische Anleihe

unterfertigt. Die Anleihe beträgt 60 Millionen Franks nominal, der Nettoemissionskurs nach Abzug einer Prozentigen Provision 75 Proz, der Zinsfuß 5 Proz. Die Rückzahlung erfolgt in 50 Jahren. Die Gläubigergruppe, welche unter Führung des Kandidaten Lyoumats steht, verpflichtet sich, die Anleihe in ihrem Gesamtbetrag bis zum 1. November des laufenden Jahres zu effektuieren.

Die Krönungsfestlichkeiten in Spanien werden kaum ohne antimonarchistische Zwischenfälle vorübergehen. So haben die der republikanischen Partei angehörigen Deputirten beschloffen, am Krönungstage drei Versammlungen abzuhalten. Der Gemeinderath von Barcelona hat entschieden, daß die Stadt an keiner Festlichkeit bei der Krönung des Königs theilnehmen soll.

Ueber die Offiziere des amerikanischen Panzerkreuzers „Chicago“, welche am Sonntag auf dem Marktplatz in Venedig eine große Schlägerei verursacht haben, fällt der Gerichtshof in Venedig schon am Dienstag das Urtheil. Ein Kapitanleutnant wurde zu 130 Tagen Gefängnis, drei Leutnants und ein Matrose zu je 90 Tagen Gefängnis verurtheilt, unter Ablehnung des Antrags auf einstweilige Haftentlassung. Der Kommandant des Schiffes machte dem Stadtpräsidenten einen Entschuldigungsbefund.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Tripolis, daß daselbst aus Konstantinopel 2000 Mann Truppen eingetroffen seien.

Die Lage im Sudan wird trotz der Ablegungen recht beunruhigend angesehen. Wie aus London gemeldet wird, werden in Kairo englische Truppen zur Besetzung nach Kartum in Bereitschaft gehalten. Die Brüsseler Zeitschrift „Ringelsteine“ berichtet, daß die Lage am Nil sehr bedenklich sei. Mehrere belgische Posten seien von Eingeborenen am Uganda angegriffen worden. Englische Truppen unter dem Befehl englischer Offiziere hätten sich auf dem belgischen Territorium der Enklave Lados festgesetzt. Daran seien zwischen Belgien und Engländern Schwierigkeiten entstanden. — Auch vom französischen Kongo kamen ungünstige Nachrichten. Am oberen Ubanghi soll abermals ein Aufbruch ausgebrochen sein. Zwei Sultane hätten heimlich an die Engländer Elfenbein geliefert. Der mit der Bestrafung der Schuldigen beauftragte Offizier sei, als er mit einer Eskorte von zwölf Mann bei den Sultanen erschien, in einen Hinterhalt gefallen und schwer verwundet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai 1902.

— Zur gestrigen Abendtafel bei den Majestäten war Prinzessin Heinrich von Preußen und Erzherzog von Sardinien geladen. Zur heutigen Frühstückstafel war außer der Prinzessin Heinrich die Gräfin Waldsee geladen. Vorher um 10 Uhr vormittags empfing die Kaiserin im Eßbetsaal mehrere Delegirte, Herren und Damen des Vaterländischen Frauenvereins in Gegenwart der Prinzessin Heinrich und wohnte dann um 11 Uhr mit der Prinzessin Heinrich der Delegirtenversammlung dieses Vereins im Ministerium für öffentliche Arbeiten bei.

Seine Majestät der Kaiser, umgeben von dem Herrn des Hauptquartiers und den fremdherlichen Offizieren, besichtigte heute Vormittag auf dem Tempelhofer Felde je ein Bataillon des 3. Garderegiments z. S. und des Kaiser Franz Garde-Granadierregiments, sowie das Garde-Pionierbataillon. An die Besichtigung schloß sich unter Hinzuziehung von Infanterie, einiger Schwadronen Dragoner und Artillerie ein Feuerschießen, das in einem Angriff der besichtigten Truppen von Schöneberg her gegen einen in der Hofenstraße aufgestellten markirten Feind bestand. Nach der Kritik nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und nahm einen Vorbeimarsch sämtlicher besichtigten Truppentheile ab. An der Spitze des Bataillons vom Franzregiment begab der Kaiser sich sodann nach dem Kasernenamt dieses Regiments und nahm im Offizierkasino das Frühstück ein.

Der Kaiser verließ, der „Krenzzeitung“ zufolge dem Generalinspektur der Fußartillerie, General Edlen von der Planitz zu seinem heutigen 50jährigen Dienstjubiläum den Schwarzen Adlerorden mit einem sehr gnädigen Handschreiben.

Prinz Georg von Preußen ist von starken Herzlähmungen befallen worden, so daß seine Umgebung bei dem hohen Alter des 76jährigen Patienten Befürchtungen hegt. Die Ärzte weichen Tag und Nacht nicht vom Bette des Patienten. Prinz Georg (Chef des Ulanenregiments v. Schmidt in Thorn) ist der Enkel eines Bruders des Königs Friedrich Wilhelm III.

Die Branntweinsteuerkommission hat am Dienstag den Kompromißantrag über die

Abänderung der Brennsteuerskala und schließlich das ganze Gesetz mit 13 gegen 6 Stimmen, des nationalliberalen Abgeordneten Semler, des Abgeordneten Dr. Müller-Sagan, des Abgeordneten Bachmick und der drei Sozialdemokraten angenommen.

Oberbürgermeister Rischner ist leicht erkrankt und muß einige Tage das Zimmer hüten.

Der deutsch-russische Verein zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen hält seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung am Freitag nach Pfingsten, den 23. Mai in Köln, im Fabrikpavillon des Gürzenich ab.

Sämmtliche Wintersaaten sind nach dem Saatenstandsbericht für das deutsche Reich auf durchgewintert und stehen stellenweise fast zu 100 Proz. Umflügungen wegen Auswinterung haben nur in unbedeutendem Maße stattgefunden. Um die Mitte April war der Stand der Saaten (Nr. 1 = sehr gut Nr. 2 = gut, Nr. 3 = mittel) im Verhältniß zur selben Zeit des Vorjahres für Weizen 2,2 (2,9), Roggen 2,2 (2,8), Alee 2,4 (2,9), Luzerne 2,3 (2,6), Wiesen 2,4 (2,5). Vom Winterweizen sind in diesem Jahre ungepflügt worden wegen Auswinterung 1,2 Proz, der Anbaufläche gegen 22,6 Proz. im Vorjahre, vom Winterroggen nur 0,1 gegen 2,9 im Vorjahre, vom Alee 0,8 gegen 4,4 im Vorjahre und von Luzerne 0,8 gegen 1,8 im Vorjahre.

München, 29. April. Die hiesige Polizeidirektion hat die Veranstaltung eines sozialdemokratischen Maiestumzuges aus Gründen der öffentlichen Ordnung verboten.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Im Konkurse der Leipziger Bank ist der nächste und voraussichtlich letzte Prüfungstermin auf den 28. Mai d. Js. anberaumt.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber den Stand der Friedensverhandlungen verbreitet „Reuters Bureau“ folgenden Bericht aus Pretoria vom Mittwoch: Die Abgeordneten der Buren lassen sich eifrig anlegen, die im Felde stehenden Bürger anzufordern, um mit ihnen die Frage der Kapitulation zu besprechen; sie besuchen nach und nach alle Distrikte und halten Versammlungen ab. Louis Botha bereitet die Distrikte im Südfen, Delarech und Schalk Burger die im Westen, Lukas Mahler die nordöstlichen und Reich die nördlichen Distrikte, während Steijn und Dewet den Oranjestaat bereisen. Als Abschluß dieser Versammlungen wird am 25. Mai in Vereinigung eine allgemeine Versammlung stattfinden, um die Bedingungen der Uebergabe endgültig zu beraten. Die Ansicht angegebener Bürger, die bereits kapitulirt haben und in der Lage sind, die Gestattung der Buren im allgemeinen zu bekräftigen, geht dahin, daß, wenn die Abgeordneten der Buren die Lage aufrichtig erklären, die Buren sich wahrscheinlich von friedlichen Gesinnungen leiten lassen werden.

Vom Donnerstag wird aus London gemeldet: Die in Vereinigung in Aussicht genommene allgemeine Burenversammlung findet am 15. nicht am 25. Mai statt. Wie das „Reuters Bureau“ erfährt, wird diese Zusammenkunft eine Verammlung der Burenführer selbst sein. Nachdem dieselben sich beraten haben und bezüglich der Bedingungen der Uebergabe, die sie anzunehmen bereit sind, zu einer Entscheidung gekommen sind, werden sie sich ins britische Hauptquartier nach Pretoria begeben, um die Angelegenheit mit Lord Riecher endgültig zu regeln.

In der Donnerstagskammer des Englischen Unterhauses erklärte der erste Lord des Schakses Balfour, bezüglich der Friedensverhandlungen besitze die Regierung gegenwärtig keine Information, die er dem Hause mittheilen könne.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 1. Mai. (Berichtedes.) Auf der heutigen Kreislehrerkonferenz hielt Herr Kreisarzt Dr. Hopmann einen Vortrag über Tuberkulose. An die Konferenz schloß sich ein Festessen, bei welchem der Leiter der hiesigen evangelischen Schule Herr Rektor Behm, der heute sein 25-jähriges Lehrerbiläum beging, gefeiert wurde. Schon am frühen Morgen wurde der Jubilar vom Magistratskollegium und einer Abordnung der Stadtverordnetenversammlung beglückwünscht; Herr Bürgermeister v. Gostomski überreichte mit einer Ansprache eine von der Stadt gestiftete goldene Uhr. Eine Abordnung des Lehrervereins brachte dem Gefeierten ein Ständchen und überbrachte ebenfalls ein Geschenk; Herr Lehrer Stern hielt eine warme Ansprache. Herr Behm ist durch wissenschaftliche Arbeiten über seinen engsten Wirkungskreis hinaus bekannt. — Herr Kreisrat v. Seltze beging heute sein 25-jähriges Jubiläum. Der namentlich um die Entwicklung des hiesigen Fortschrittsvereins und der Feuerwehr verdiente Jubilar wurde von den Kreisbeamten, sowie von den Vorständen des Kreiservereins und anderer Vereine beglückwünscht.

Königs, 30. April. (Storchversammlung.) Mindestens 30 Störche hatten sich heute früh auf der Scheune des Herrn Weßlers Michalaki niedergelassen.

Danzig, 1. Mai. (Der westpreussische Provinzialverein für innere Mission) hielt am 29. d. Mts. unter Leitung des Herrn Konsistorialpräsidenten D. Meher im Sitzungssaale des königl. Konsistoriums eine Vorstandssitzung ab. Herr Pastor Scheffler berichtete über eine vor kurzem stattgefundene Konferenz in Thorn, auf welcher über ein gemeinsames Vorgehen der betreffenden Vereine in den Provinzen Posen und Westpreußen wegen der Ueberführung des hiesigen evangelischen Waisentandes aus den Großstädten Mitteldeutschlands und des Westens nach den beiden Provinzen beraten worden ist. Die daselbst festgestellten Grundsätze über ein einheitliches Vorgehen wurden im wesentlichen unter Hinzufügung einiger Punkte angenommen. In der am 7. und

Öffentliche Zwangsversteigerung.
 Montag den 5. Mai 1902,
 vormittags 10 Uhr,
 werde ich in **Schöwen** bei Schönssee
 Westpr. folgende Gegenstände, als:
 ein eisernes Geldspind,
 zwei Kutschwagen
 öffentlich meistbietend gegen Bar-
 zahlung versteigern.
 Thorn den 2. Mai 1902.
 Nitz,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Dr. Fr. Jankowski
 ist
 bis Mitte September
 nach
Bad Nauheim
 verreist.

Geistig zurück-
 gebliebene, aber noch bildungs-
 fähige Kinder finden in der **B.**
 Wilder'schen Erziehungsanstalt in
 Nordhausen am Sarz sorgfältige
 Pflege, individuellen Unterricht in
 allen Unterrichtsfächern einer Bürger-
 schule und Vorbildung zu einem Be-
 rufe. Beste Empfehlungen durch
 Eltern von Höfingen und Schulan-
 sichtsbeamte. Prospekt.

Junge Leute
 finden gutes Logis
 Speisewirtschaft **Brückenstr. 18.**

Schülerinnen,
 welche die feine Damenschneiderei er-
 lernen wollen, können sich melden bei
L. Böltz, Baderstraße 15.

Schülerinnen
 für 2-4- und 6-monatliche Kurse zur
 Ausbildung in moderner
Damenschneiderei
 nehme jederzeit an.
J. Strommenger,
 Atelier, Baderstr. 19.

Eine Schneiderin bietet um Be-
 schäftigung in und außer dem
 Hause. Zu erfragen **Waldstr. 74.**
M. Klink.

Ein evangel. Mädchen,
 15 Jahre, sucht Stellung als Lehr-
 mädchen in Bäckerei oder Konditorei
 zum 1. Juni.
 Gest. Angebote an **F. Alf, Podgorz,**
 Schießplatzstraße 3.

Konditorarbeiten
 können sich sofort melden.
A. Kawinska, Damenschneiderei,
 Araberstr. 3, II.

Ein kräftiges Stubenmädchen
 sucht per sofort oder 1. Mai
M. Leitz, Altstr. Markt 36.

Ein Mädchen
 für den Nachmittag zu Kindern ge-
 sucht **Brückenstr. 11, I.**

Ein sauberes Mädchen für Küche
 und Hausarbeit von sofort ge-
 sucht.
Frau Luise Mallon,
 Altstr. Markt 23, II.

Ein Aufsichtsmädchen
 gesucht **Gerechtf. 6, I. r.**

Erfahrener
Wirtschafts-Inspektor
 mit guten Zeugnissen sucht ange-
 messene Beschäftigung als Magazin-
 Lagerverwalter od. dergl. in oder bei
 Thorn. Geneigte Zuschriften unter
S. M. 1902 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung erbeten.

Fahrradflößer
 wird sofort gesucht.
Oskar Klammer,
 Thorn III.

Für das Komptoir eines Holz-
 geschäfts suche ich einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung. Mel-
 dungen bei **Friedrich Hinz,**
 Brombergerstraße 46.

Sohn ankündiger Eltern, der ein
 einküchiger Bäcker werden will, nimmt
 in Lehre **Hugo Gehrz, Baderstr.,**
 Brombergerstraße.

M. Palm's
Reitinstitut.
 Reitbahn, Pensionsstall, Dressur sowie An- und
 Verkauf von Reit- und Wagenpferden.
 Stets Nachweis von kompl. gerittenen
 truppenfrommen Reitpferden.
Uebernahme von Pferdeverkäufen.
 Indem ich mein Institut in empfehlende Erinnerung bringe,
 zeichne
M. Palm, Reitinstitutsbesitzer.

Dachpappen
 befanDET und unbefanDET,
 Holzzement, Holzzementpapier, Klebemasse, Dachlack,
 Dachkitt, Steinkohlentheer, Kientheer, Isolirpappe,
 Isolirplatten, Asphalt, Gaudron, Karbolinum,
Stückkalk, Portland-Zement
 in anerkannt vorzüglichen Qualitäten,
Eindeckungen aller Art,
 wie einfache, doppelte, Pappdächer, Schiefer- und Ziegeldächer, bei
 langjährigen Garantien.
Thorn Gebrüder Pichert, Culumsee
 G. m. b. H.

Nach Beendigung meines Umzuges empfehle ich einem geehrten
 Publikum von Thorn und Umgegend mein reich assortirtes Lager in
Uhren aller Art
 sowie
Gold-, Silber- u. optischen Waaren.
 Durch persönlichen Kassa-Einkauf und billigen Mietzins
 meiner Geschäftsräume bin ich in die Lage versetzt, einem geehrten
 Publikum bei Einkäufen ganz besonders billige Preise machen
 zu können.
 Hochachtungsvoll
C. Preiss, Uhrenhandlung,
 Heiliggeiststr. 1, früher Nauck.

Vertretung für Gramophon zu Fabrikpreisen.
Walterlehrling.
 Ein Knabe achtbarer Eltern findet
 als Lehrling Stellung.
G. Jacobi, Malermeister.

Lehrling
 fürs Drogen-, Farben- und Parfümerie-
 Geschäft mit guter Schulbildung stellt
 ein **Hugo Claass.**

Kräftigen Laufburschen
 oder jüngeren Hausdieners von
 sofort gesucht. **Franz Piontek,**
 Brückenstraße.

26000 Mark
 möchte ich auf nur sichere Hypothek,
 auch geliebt, anlegen. Angebote erb.
 unter „S i c h e r“ a. d. Gesch. d. Bta.
8000 Mark Kindergelder
 auf pupillarisch sichere Hypothek sofort
 zu vergeben. Näheres durch
J. Czarnocki, Jakobstr. 13.

3000-5000 Mt.
 werden zur 1. Stelle auf ein Grund-
 stück der Vorstadt gesucht. Zu erfr.
 in der Geschäftsstelle d. Bta.
60 bis 100 Mt.
 gegen monatliche Abzahlung von 10
 Mark und Verzinsung? Gest. An-
 gebote unter **H. Z. 100** an die Ge-
 schäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstück
 in Moder, Bergstraße
 53, ist günstig zu ver-
 kaufen.

Unser Grundstück
 ist im ganzen oder getheilt sofort zu
 verkaufen.
H. Kruse,
 Wachestr. 12, Strobandstr. 13.

Entgehendes Restaurant
 wird von sofort zu pachten gesucht.
 Meldungen werden brieflich unter **M.**
W. 101 an die Geschäftsstelle dieser
 Zeitung erbeten.

Reitpferd,
 Fuchsstute, 11-j., 1,67
 m gr., früher auch vor
 Wagen gegangen, bill.
 zu verkaufen.
Poschmann, St., Gerberstr. 18, II.

Ein guter, flotter
brauner Wallach
 einsp. gefahren, 6 Jahre alt,
 steht a. Bert. Moller, Thornestr. 19.
M. Wohn. u. B. v. Bankstr. 4.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer
 zum 15. 5. 02 zu vermieten
Jakobstr. 9, II, 1

Ein Zimmer nebst Küche, sowie
 ein besseres möbl. Zimmer von sof.
 zu verm.
Breitestr. 32, III.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer
 zum 15. 5. 02 zu vermieten
Jakobstr. 9, II, 1

Krieger Kreuz Bezirk
Thorn.
 Sonntag den 4. Mai, 3 1/2 Uhr nachm.,
 findet eine
Sondervorstellung
 der
Patriotischen Festvorstellungen des Deutschen Flottenvereins
 für die
 Kameraden der Vereine des Bezirks und ihre Familienmitglieder
 im **Schützenhause** statt.
 Eintrittsgeld 30 Pfennig für die Person.
 Ich fordere zu zahlreichem Besuch auf!
Der Bezirksvorsitzende Maercker.
 NB. Ausweis durch Mitgliedskarte oder Vereinsabzeichen.

Patriotische Festvorstellungen
 des
Deutschen Flotten-Vereins.
 Nur noch bis zum 4. Mai cr.
 im Schützenhause.
Täglich zwei Vorstellungen
 nachm. 3 und abends 8 1/2 Uhr.
Vortrag, Militär-Concert und Vorfürungen
 des **Biographen.**
 Hochinteressante Aufnahmen aus der Marine.
 Preise der Plätze:
 1. Platz (numm.) 1 Mark, 2. Platz 50 Pfennig, Stehplatz 30 Pfennig.

Viktoria-Theater.
 Sonntag den 4. Mai 1902:
 Einmaliges
Gastspiel-Concert
 des
Opern-Ensembles des Posener Stadt-Theaters
 unter Mitwirkung des Klaviervirtosen **M. Eichstaedt.**

Programm: 1. Prolog aus der Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo.
 2. a) Romanze von E. Braun, b) Berceuse von Godard für Cello.
 3. Variationen von Proch, Einlage aus der Oper „Barbier von Sevilla“.
 4. a) Bassarie aus der Oper „Zauberflöte“ von Mozart, b) Trinklied aus
 der Oper „Lustige Weiber“ von Nikolai. 5. Carnaval mignon von Ed.
 Schütt. Prélude. — Sérénade d'Arlequin. — Tristesse de Colombine.
 — Polichinelle (Burlesque) Pierrot réveur (nocturnette) Caprice-Sganarelle.
 6. Duett aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard
 Wagner. 7. Lieder für Sopran: a) Die Rosenblüten v. A. v. Fielitz,
 b) Möchte wohl ein Vöglein sein, von Abt, c) Unter Rosen, von Bittrich.
 8. a) „Valentin's Gebet“, Einlage aus der Oper „Faust“ von Gounod,
 b) „Prinz Eugen“, Ballade v. Loewe. 9. Polonaise E-dur von Liszt. 10.
 Gondoliers f. Bariton mit Cello- u. Klavierbegleitung v. F. Grützmaeker.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Konditorei von
Nowak: Sperrsitze Mk. 1,50, Saalplatz Mk. 1,-, Stehplatz 60 Pf. An
 der Abendkasse: Sperrsitze Mk. 1,75, Saalplatz Mk. 1,25, Stehplatz 75 Pf.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Dr. Brehmer's
 weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf i. Schles.
 (Chefarzt: Geheimrath Petri,
 langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte
 gratis durch
die Verwaltung.

Man erzielt unbedingt
 den
besten Kaffee
 durch Verwendung von
Andre Hofers
Salzburger Kaffee-Würze
 in Würfelform
 in Karton à 42 Würfel 50 Pfg.
 „ „ „ 20 „ 25 „
 Zu haben in allen besseren Kolonialwärendengeschäften.

Möbl. Zimm. mit Bes. sof. zu
 vermieten **Gerechtf. 26.**

Fedl. möbl. Zimm. m. sep. Eing.
 bill. z. verm. **Copernicusstr. 39, III.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinet sof.
 zu vermieten **Strobandstr. 20.**

Großes möbl. Vorderzimmer
 zu vermieten **Wachestr. 10, pt.**

Möbl. Zimm. m. Bes. f. 1-2 H.
 b. z. v. **Schuhmacherstr. 24 III, r. 1**

1 H. möbl. Zimmer zu vermieten
Gerechtf. 31, I.

Krieger Kreuz Verein.
 Der Besuch der
Sondervorstellung
 am Sonntag wird empfohlen.
Maercker.

St. Georgen-
Kirchbau-Verein.
 Eingetragener Verein.
 An weiteren Spenden sind einge-
 gangen:
 Kfm. P. Borchardt 2 Mt., Gas-
 direktor Sorge 2 Mt., Landm. Boehmer
 1 Mt., Kfm. Schaefer 10 Mt., Fel.
 Rent. Neumann 3 Mt., Stadtr. W.
 Richter 3 Mt., Kfm. Doran 2 Mt.,
 Fleischermstr. Tews 1 Mt., Schroeder
 1 Mt., Rechn.-Rath Siewert 1 Mt.,
 Kubu 1 Mt., Rest. Spill 1 Mt., W.
 Sichten 3 Mt., E. Gude 3 Mt., Kfm.
 A. Korbes 50 Mt. — Vorher 369
 Mt., zusammen 453 Mt.

Schlusftbad Thorn.
 Saison v. 1. Mai b. 1. Oktober.
 Die Schlusftbäder werden von **Dr.**
Lahmann, Inhaber des berühmten
 Sanatoriums „Weißer Firsich“ Dresden,
 und anderen Autoritäten als bestes
 gesundheitsförderndes und W-
 hlungsmittel empfohlen.
Bäderarten in der Buchhandlung
 von Golembiewski, Altstr. Markt,
 und im Schlusftbad beim Baderwärter.
 Preise: Sommerkarte 5 Mt., W-
 chenskarte 7 Mt., Jahreskarte
 6 bzw. 8 Mt.; außerdem Karten für
 1/2 Sommer, 1 Monat und Einzel-
 bader und Kinderkarten.
Möbl. Wohn. m. Burschengeläch
 sofort z. verm. **Tuchmacherstr. 26.**
 Ein fein möbl. Zimm. sof. z. ver-
 mieten **Hundstr. 9, pt.**
 1 fedl. m. Zimm. sof. a. v. **Gerberstr. 6.**

Bromberger Vorstadt,
Dahlstraße 24, I. Etage.
 Herrschaftliche Wohnung, bestehend
 aus 6 Zimmern, Baderküche, großem
 Balkon und sonstigen Nebengeläch,
 sowie Pferdestall, Wagenremise und
 Burschengeläch.
 Dasselbe ist außerdem noch ein
 Pferdestall, Wagenremise und
 Burschengeläch zu vermieten.

Hochherrschastliche Wohnung,
 I. Etage, 7-9 Zimmer und Loggia,
 reichlichem Zubehör, Pferdeställe und
 Remise zu vermieten.
P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Kleine Wohnung,
 2. Etage, 1 Zimmer, Kabinett und
 Küche, für 190 Mt. jährlich, von so-
 fert oder 1. Juni zu vermieten.
W. Wolf, Hundegasse 7.

Im neu erbauten Hause **Bader-**
straße 9 sind verschiedene Woh-
 nungen und 1 Laden sehr preis-
 wertig von sofort zu vermieten.
 Näheres bei Herrn Kaufm. **Brzowski**
 im Bader Baderstr. 7.

Balkonwohnung
 im zweiten Stockwerk des Hauses **Ka-**
tharinenstr. 1, am Wilhelm'splatz,
 bestehend aus 7 nach vorn gelegenen,
 hellen Zimmern und Zubehör, Gas-
 und Baderanrichtung, ist vom 1. Ok-
 tober d. Js. oder früher zu vermieten.
C. Dombrowski.

Zu vermieten
 1 Wohnung, 2 Zimmer und Küche,
 parterre gelegen, Preis 240 Mark.
 Näheres **Brückenstr. 8, I.**
 Wohnungen zu verm. **Brückenstr. 22.**

Pferdestall
 zu vermieten **Culmerstraße 12.**

Pferdestall
 für 2 Pferde, Wagenremise und
 Burschengeläch von sofort zu vermieten
Bromb. Vorstadt, Schulstr. 18.

Evangelische Gemeinschaft.
 Moder, Bergstraße 23.
 Gottesdienst: jeden Sonntag, vorm.
 10 und nachmittags 4 Uhr, sowie
 Donnerstag, abends 8 Uhr. Jeder-
 mann ist herzlich willkommen.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
 Sonntag, 4. Mai cr., nachm. 3 Uhr:
 Gebetsversammlung mit Vortrag von
 S. Streich, im Vereinssaale, Ge-
 rechtf. 4, Mädchenstraße. Männer
 und Frauen werden zu dieser Ver-
 sammlung herzlich eingeladen.

Enthaltungsverein z. Blauen Kreuz.
 Sonntag, 4. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr:
 Erbauungsstunde im Vereinslokale
 Baderstraße 49. — Jedermann ist
 herzlich willkommen.

Ich warne hier
 mit jedem, meiner
 Frau **Eva Haupt** geb.
Schulz etwas zu borgen oder
 ihr Obdach zu gewähren, da sie
 mich verlassen hat, ich also für
 nichts aufkomme.
Reutichau, 1. Mai 1902.
Heinrich Haupt.
 Hierzu Beilage u. Fotostempel.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

71. Sitzung vom 1. Mai 1902, 11 Uhr. Der Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung für Gefangene wird an eine 14er Kommission verwiesen...

Morgen 11 Uhr: Sekundärbahnbvorlage in dritter Lesung, Petitionen, Kompetenzkonfliktgesetz. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

179. Sitzung vom 1. Mai 1902, 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der von den Abgg. Richter (freis. Vg.) und Gröber (Ztr.) beantragten Gesetzentwürfe betr. Änderungen des Wahlgesetzes für das deutsche Reich vom Mai 1895...

Abg. Fellen (Däne) beklagt sich über Wahlbeeinträchtigungen bei der letzten Erziehung im 1. Schleswig-holsteinischen Wahlkreis. Man habe dort die Stimmzettel mit Punkten versehen, damit der Wahlvorsteher übersehen könne, ob der betr. Wähler auch den richtigen Wahlzettel abgegeben hat...

Abg. Barth (freis. Vg.) beklagt sich über die schreckhafte Langsamkeit, mit der der Bundesrat alles behandelte, was aus der Initiative des Reichstags hervorgegangen sei. Es handele sich hier geradezu um eine Angelegenheit der politischen Moral...

Abg. Gröber (Ztr.) tritt für den von ihm beantragten Gesetzentwurf ein, der sich mit dem Richterlichen deckt. Abg. Benzmann (freis. Vp.) meint, im Westen sei es etwas besser geworden, natürlich mit Ausnahme des Königreichs Stumm...

Abg. v. Kardorff (Rp.) führt aus, daß eine Notwendigkeit für die beantragten Änderungen des Wahlgesetzes nicht vorliege. Abg. Vasser mann (natlib.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zum Antrag Richter...

Abg. v. Staub (B.) lehnt namens der Konservativen den Antrag ab und legt Verwahrung dagegen ein, wie Lehmann über die Verhältnisse im Osten geäußert habe. Abg. Ledebur (sozdem.) tritt für den Antrag ein...

Abg. v. Tiedemann (Rp.) bezeichnet es als eine Legende, daß, wie Ledebur behauptet habe, die Mitglieder des Bundesrats Diäten bezögen. Der Gesetzentwurf Richter-Gröber wird gegen die Stimmen der Rechten definitiv angenommen...

Sierant wird die am 29. Januar begonnene 2. Beratung des Toleranzgesetzes des Zentrums fortgesetzt. Derselbe enthält ursprünglich zwei Abschnitte: einen über die Religionsfreiheit der einzelnen Reichsangehörigen; einen zweiten über die Religionsfreiheit der Religionsgemeinschaften...

§ 1 sichert jedem Reichsangehörigen innerhalb des Reichsgebietes volle Freiheit des Religionsbekenntnisses sowie die gemeinsame häusliche und öffentliche Religionsübung zu. Abg. Sattler (natlib.) befragt den nationalliberalen Antrag, dem § 1 folgenden Zusatz zu geben: „Der Erlaß von Gesetzen zur Ausführung des vorstehenden Grundbegriffes ist bis zum Erlaß eines Reichsgesetzes über Vereins- und Versammlungswesen Sache der Einzelstaaten.“...

Abg. v. Bredow (Ztr.) erklärt sich für den § 1 in der Kommissionsfassung, lehnt dagegen den nationalliberalen Antrag ab. Abg. Stockmann (freis.): Wie wir schon bei der ersten Lesung uns gegen das Gesetz ausgesprochen haben, so lehnt der größere Teil meiner Freunde auch heute den vorliegenden § 1 ab. Wie kommt das Zentrum zu diesem Antrage?...

Abg. v. Bredow (Ztr.) erklärt sich für den § 1 in der Kommissionsfassung, lehnt dagegen den nationalliberalen Antrag ab. Abg. Stockmann (freis.): Wie wir schon bei der ersten Lesung uns gegen das Gesetz ausgesprochen haben, so lehnt der größere Teil meiner Freunde auch heute den vorliegenden § 1 ab. Wie kommt das Zentrum zu diesem Antrage?...

Abg. v. Bredow (Ztr.) erklärt sich für den § 1 in der Kommissionsfassung, lehnt dagegen den nationalliberalen Antrag ab. Abg. Stockmann (freis.): Wie wir schon bei der ersten Lesung uns gegen das Gesetz ausgesprochen haben, so lehnt der größere Teil meiner Freunde auch heute den vorliegenden § 1 ab. Wie kommt das Zentrum zu diesem Antrage?...

Abg. v. Bredow (Ztr.) erklärt sich für den § 1 in der Kommissionsfassung, lehnt dagegen den nationalliberalen Antrag ab. Abg. Stockmann (freis.): Wie wir schon bei der ersten Lesung uns gegen das Gesetz ausgesprochen haben, so lehnt der größere Teil meiner Freunde auch heute den vorliegenden § 1 ab. Wie kommt das Zentrum zu diesem Antrage?...

Abg. v. Bredow (Ztr.) erklärt sich für den § 1 in der Kommissionsfassung, lehnt dagegen den nationalliberalen Antrag ab. Abg. Stockmann (freis.): Wie wir schon bei der ersten Lesung uns gegen das Gesetz ausgesprochen haben, so lehnt der größere Teil meiner Freunde auch heute den vorliegenden § 1 ab. Wie kommt das Zentrum zu diesem Antrage?...

artige Vorschriften, es werde durch diese in das Hoheitsrecht der Einzelstaaten eingegriffen. Abg. Bachem (Ztr.) erwidert, der Vorredner verstehe nicht wozu „dogmatische Toleranz“ und „staatsbürgerlicher Toleranz“ zu unterscheiden...

Abg. Bachem (Ztr.) erwidert, der Vorredner verstehe nicht wozu „dogmatische Toleranz“ und „staatsbürgerlicher Toleranz“ zu unterscheiden. Ebenso wie eine dogmatisch-religiöse Toleranz gebe es eine philosophische Toleranz, eine politische Toleranz. Aber das alles sei nichts persönlich Verlegendes. Im Staatsleben, im Reichstag, in der Philosophie könne man sich ungeachtet aller dogmatischen Toleranz doch freiz, trotz aller Gegenstände in der Anschauung, als gleichberechtigt ansehen und jeder Gebildete müsse das hier im Reichstage kämpfen das Zentrum lediglich um staatsbürgerliche Rechte. Die katholische Kirche habe niemals den Nicht der katholischen Kirche Angehörigen die Möglichkeit des Seligwerdens bestritten, wie dies der Vorredner behauptet. Redner sucht weiter die Zuständigkeit des Reichs in dieser Angelegenheit nachzuweisen...

Abg. Richter (freis. Vp.) erklärt, die freisinnige Volkspartei könne einfach für die Paragrafen, wie sie die Kommission vorschlägt und lehne alle dazu gestellten Änderungsanträge ab, namentlich auch diejenigen, welche sich auf die Regelung des Religionsunterrichts beziehen. Seine Freunde betrachten den Entwurf so, wie er jetzt vorliegt, nachdem die Kommission den zweiten Abschnitt gestrichen habe, für einen erheblichen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand.

Abg. Dertel-Sachjen (konf.) erklärt, die überwiegende Mehrzahl seiner Freunde sei geneigt, sich auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse und speziell des § 1 zu stellen. Die Bedenken des Abgeordneten Stockmann könnten er und seine Freunde nicht theilen. Den nationalliberalen Antrag hielten sie theils für überflüssig, theils für nicht ganz unbedenklich.

Abg. Schrader (freis. Vg.) spricht sich gleichfalls für die Kommissionsbeschlüsse und gegen den von den Nationalliberalen beantragten Zusatz aus. Zugleich ist ein Antrag Gröber und Dertel eingeleitet, dem § 1 als dritten Zusatz hinzuzufügen: „Unberührt bleiben die allgemeinen polizeilichen Vorschriften der Landesgesetze über das Vereins- und Versammlungswesen.“

Abg. Vogel (Antis.) verliest eine längere Rede. Präsident Graf Vallerstrem: Das dürfen Sie nicht sagen. Sie dürfen höchstens sagen, daß dies ein nicht erwollter Effekt sei. (Seitert.)

Abg. v. Kardorff (Rp.) führt aus, daß eine Notwendigkeit für die beantragten Änderungen des Wahlgesetzes nicht vorliege. Abg. Vasser mann (natlib.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zum Antrag Richter. Abg. v. Staub (B.) lehnt namens der Konservativen den Antrag ab und legt Verwahrung dagegen ein, wie Lehmann über die Verhältnisse im Osten geäußert habe.

Abg. Ledebur (sozdem.) tritt für den Antrag ein. Wenn nützlich bei der Verhandlung über die Vollkommissionsarbeiten Graf Solowjow die Pflichterfüllung des Bundesrats so gerühmt habe, so sei das eine hohe Anerkennung gewesen. (Präsident Graf Vallerstrem ruft den Redner dieser Anerkennung halber zur Ordnung.)

Abg. v. Komierowski (Pole) und Rolinger (Uf.) sprechen für den Gesetzentwurf Richter bzw. Gröber. Abg. v. Tiedemann (Rp.) bezeichnet es als eine Legende, daß, wie Ledebur behauptet habe, die Mitglieder des Bundesrats Diäten bezögen.

Der Gesetzentwurf Richter-Gröber wird gegen die Stimmen der Rechten definitiv angenommen. Sierant wird die am 29. Januar begonnene 2. Beratung des Toleranzgesetzes des Zentrums fortgesetzt. Derselbe enthält ursprünglich zwei Abschnitte: einen über die Religionsfreiheit der einzelnen Reichsangehörigen; einen zweiten über die Religionsfreiheit der Religionsgemeinschaften...

§ 1 sichert jedem Reichsangehörigen innerhalb des Reichsgebietes volle Freiheit des Religionsbekenntnisses sowie die gemeinsame häusliche und öffentliche Religionsübung zu. Abg. Sattler (natlib.) befragt den nationalliberalen Antrag, dem § 1 folgenden Zusatz zu geben: „Der Erlaß von Gesetzen zur Ausführung des vorstehenden Grundbegriffes ist bis zum Erlaß eines Reichsgesetzes über Vereins- und Versammlungswesen Sache der Einzelstaaten.“...

Abg. v. Bredow (Ztr.) erklärt sich für den § 1 in der Kommissionsfassung, lehnt dagegen den nationalliberalen Antrag ab. Abg. Stockmann (freis.): Wie wir schon bei der ersten Lesung uns gegen das Gesetz ausgesprochen haben, so lehnt der größere Teil meiner Freunde auch heute den vorliegenden § 1 ab. Wie kommt das Zentrum zu diesem Antrage?...

Abg. v. Bredow (Ztr.) erklärt sich für den § 1 in der Kommissionsfassung, lehnt dagegen den nationalliberalen Antrag ab. Abg. Stockmann (freis.): Wie wir schon bei der ersten Lesung uns gegen das Gesetz ausgesprochen haben, so lehnt der größere Teil meiner Freunde auch heute den vorliegenden § 1 ab. Wie kommt das Zentrum zu diesem Antrage?...

Abg. v. Bredow (Ztr.) erklärt sich für den § 1 in der Kommissionsfassung, lehnt dagegen den nationalliberalen Antrag ab. Abg. Stockmann (freis.): Wie wir schon bei der ersten Lesung uns gegen das Gesetz ausgesprochen haben, so lehnt der größere Teil meiner Freunde auch heute den vorliegenden § 1 ab. Wie kommt das Zentrum zu diesem Antrage?...

Abg. v. Bredow (Ztr.) erklärt sich für den § 1 in der Kommissionsfassung, lehnt dagegen den nationalliberalen Antrag ab. Abg. Stockmann (freis.): Wie wir schon bei der ersten Lesung uns gegen das Gesetz ausgesprochen haben, so lehnt der größere Teil meiner Freunde auch heute den vorliegenden § 1 ab. Wie kommt das Zentrum zu diesem Antrage?...

Abg. v. Bredow (Ztr.) erklärt sich für den § 1 in der Kommissionsfassung, lehnt dagegen den nationalliberalen Antrag ab. Abg. Stockmann (freis.): Wie wir schon bei der ersten Lesung uns gegen das Gesetz ausgesprochen haben, so lehnt der größere Teil meiner Freunde auch heute den vorliegenden § 1 ab. Wie kommt das Zentrum zu diesem Antrage?...

Abg. v. Bredow (Ztr.) erklärt sich für den § 1 in der Kommissionsfassung, lehnt dagegen den nationalliberalen Antrag ab. Abg. Stockmann (freis.): Wie wir schon bei der ersten Lesung uns gegen das Gesetz ausgesprochen haben, so lehnt der größere Teil meiner Freunde auch heute den vorliegenden § 1 ab. Wie kommt das Zentrum zu diesem Antrage?...

vorliegt, sondern nur ein Unglücksfall. Der junge Mann hatte beinahe einen Kollegen besucht, war auf dem Rückwege über die Eisdecke des Sees gegangen, ist eingebrochen und ertrunken. Den Fischern fällt eine Belohnung von 200 Mk. zu. (Sitzung, 29. April. (Wegen grober Flegelien gegen seinen Lehrer) in der Fortbildungsschule wurde der 16 jährige Arbeiter Bischoff heute vom Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt.)

Danzig, 30. Mai. (Verschiedenes.) Herr Generalleutnant von Braunschweig, der neue Kommandirende General des XVII. Armee Korps, trifft heute Abend aus St. Chlun wieder hier ein und beginnt morgen hier mit der Kompaniebesichtigungen. Sonntag fährt der Herr Kommandirende General nach Thorn, um dort in den nächsten Tagen die Thorer Garnison zu inspizieren. — Das demnachst von hier nach Düsseldorf abgehende Kanonenboot „Panther“ soll nach einem soeben ergangenen Befehl des Kaisers während der Rheinreise eine Kommission höherer Seeoffiziere an Bord nehmen. — Auf dem Ostbahnhof in Marienburg traten am Sonnabend die Oberbauräte der Eisenbahndirektionen Danzig, Königsberg und Bromberg mit Vertretern der betreffenden Oberbauräte der Eisenbahndirektionen zusammen. Durch Einstellung besonderer Eisenbahnhütten soll ein bequemerer und leichter Verkehr geschaffen werden. Die Postverwaltung beabsichtigt auf dem Zweck, im Sommer die Zahl der Post- und Packwagen zu verdoppeln bezw. zu vermehren.

Danzig, 30. April. (Der Oberpräsident von Gohler), dessen Verbleiben andauernd vorzuzüglich ist, hat sich nach Beendigung seines Ausfluges an die Riviera in Genua an Bord des Lloyd dampfers „Kaiser Barbarossa“ eingeschifft, um eine Fahrt durch das Mitteländische Meer und den Atlantik mitzumachen und mit dem Dampfer die Heimreise direkt bis Bremerhaven zu bewirken, wo der Dampfer Ende der ersten Maiwoche eintrifft. Alsdann begibt sich Herr von Gohler zu einem mehrtägigen Besuche nach der Industrie- und Gewerbeausstellung nach Düsseldorf und im Anschluß daran nach Berlin, um im Kreise der Familie seines Bruders, des Kriegsministers von Gohler, die Pfingstfeiertage zu verleben. Am 20. Mai kehrt der Herr Oberpräsident wieder hierher zurück.

Wartenstein, 30. April. (Große Erregung) herrscht in unserem Städtchen. Ein hiesiger Wurfabrikant soll in ausgedehnter Nähe bei der Herstellung seiner Waaren ganz minderwertiges Fleisch, angeblich sogar das rothlaufkrankte Thiere, verwendet haben. Es handelt sich um eines der größten Geschäfte am Orte. Die Untersuchung dieser „delikat“en Angelegenheit ist bereits eingeleitet worden.

Königsberg, 27. April. (Ein großer Brand) suchte am Sonnabend unsere altstädtische Feuerwache heim und griff auch alsbald so heftig zu sich, daß die Feuerwehr vereinter harter Anstrengungen bedürfte, die drei Stunden währten, ehe sie des Feuers Herr zu werden vermochte. Verstört von den Flammen sind Dach und Obergeschöß von zwei Gebäuden, sowie der Oberbau des Steigerthurns. Ueber die Entstehungsurache des Brandes fehlt noch jede Erklärung.

Insterburg, 29. April. (Im Grabe ist Auf), so hat man früher immer geglaubt, aber in unserer ruhelosen Zeit ist auch das nicht mehr wahr. Kaum hatte sich das Grab über dem Rechtsanwalt Lachner'schen Ehepaar geschlossen, als auch schon Frau Kama wieder dabei war, den Frieden des Todes zu trüben, und um den Auf der Vernünftigen im Tode noch unantastbar sicher zu stehen, sah sich der Nachlasspfleger selber veranlaßt, die Ansgrabung und Seizung der Leichen zu beantragen. Der Sektionsbefund hat nun unzweifelhaft den Erstlingsstod durch Kohlenstoffvergiftung festgestellt. Eine andere Lesart, die im Publikum nach der „Königsb. Anz. Bzt.“ verbreitet ist, behauptet, der Antrag auf Exhumierung sei von der Unfallversicherungsgesellschaft gestellt worden, bei welcher Herr Rechtsanwalt Lachner mit 60000 Mk. versichert war. Es würde sich doch lohnen, dieser Lesart mehr auf den Grund zu gehen, damit das Publikum eventl. in der Lage wäre, sich die rücksichtsvolle Gesellschaft etwas näher anzusehen, die, weil sie den eingegangenen Versicherungsvertrag erfüllen soll, hochgeachtete Leute im Tode noch einem schamhaften Verdachte aussetzt.

Tilsit, 30. April. (Verschiedenes.) Im Straßenreinigungswesen hat Tilsit einen Schritt vorwärts getan. Von einem Unternehmer ist eine Anstalt gegründet worden, die die Straßenreinigung durch eine Rehrmaschine besorgt. Den Hausbesitzern ist durch diese Einrichtung eine Last abgenommen worden, die ihnen nicht selten Strafanstände einbrachte. — Wegen des Verdachtes am 14. April in Schmallinggen die Fuhrhalterin Frau Simon geb. Schimberg ermordet und beraubt zu haben, ist vom Amtsgericht zu Wischwill gegen den russischen Unterthan, Knecht Witus aus Tautzchen (Zowzeli), in Rußland die Untersuchungshaft verhängt worden. B. ist flüchtig. — Unter geheimnißvollen Umständen wurde in Osseningden der Gastwirth Glang, der vor kurzem aus der Irrenanstalt Allenberg als geheilt entlassen worden war, als Leiche aufgefunden. Nur mit Unterhosen und Unterkleidung bekleidet, hatte sich G. aus seiner Wohnung entfernt. Nach langem Suchen fand man seine Leiche im Brunnen des Hauses. Da Hände und Füße der Leiche mit Stricken zusammengebunden waren, scheint ein Verbrechen vorzuliegen.

Remel, 30. April. (Die Wasserleitung fertig.) In einigen Tagen beginnt der Betrieb des Wasserwerkes, zunächst nur für die nähere Umgebung des Werkes. Der südliche Stadtteil kann vorläufig noch nicht mit Wasser versehen werden, da der Dicker durch die Dange noch nicht verlegt ist. Fürs erste wird, dem „M. D.“ zufolge, das Wasser unentgeltlich abgegeben.

Posen, 28. April. (Der Vertragentwurf über die Bebauung des Festungsgeländes) zwischen dem preussischen Staate und der Stadt Posen ist nebst

Parlamentarisches.

In der Poltarifkommission des Reichstages fand am Donnerstag zunächst wieder eine lebhafte Auseinandersetzung über die Diätenfrage und das Verhalten der Parteien dazu statt. Abgeordneter Stadthagen (Soz.) erklärte die Behauptung, er sei das „Kornfeld“, für eine grobe Lüge. Dann wurde der erste Abschnitt des Tarifentwurfs: Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse, Nahrungs- und Genussmittel, zu Ende verlesen. Die noch übrigen Positionen wurden durchweg nach der Regierungsvorlage angenommen. Der zweite Abschnitt: mineralische und fossile Rohstoffe wurde bis zur Position Schiefer gefördert, über welche die Abstimmung noch aussteht. Auch die erledigten Positionen dieser Abtheilung fanden nach der Vorlage Annahme. — Weiterberatung am Freitag.

Provinzialnachrichten.

Eulmsse, 30. April. (Verschiedenes.) Am Himmelstagsfest unternimmt der hiesige Turnverein eine Turnfahrt nach Dreilinden, Falkenstein, Broglawen. Von Broglawen soll es mit der Bahn nach Eulmsse zurückgehen. Der Radfahrerverein macht eine Radtour nach Zullau. — Mit dem heutigen Tage werden die städtischen Brunnen und die öffentlichen Wasserentnahmestellen geschlossen werden. — Der Vessiger Frackwicz aus Abban Wibca, ein junger, kraftvoller und nucherner Mann, ist plötzlich irrsinnig geworden. Da er gemeingefährlich ist, so ist seine Ueberführung in eine Irrenanstalt angeordnet worden.

o Gollub, 30. April. (Der nach Preußen entflozene muthmaßliche Mörder) des bei Kypin todt aufgefundenen Mannes führt, wie der Kreischef in Kypin mittheilt, den Namen Stephan Jucic. (Selbstmord auf Posen.) Mittwoch früh 5 Uhr hat sich in Gollub der Musikleiter Mai der 5. Kompanie des Regiments Graf Schwerin, welcher im Vorderfrontthofe der Strafanstalt auf Posen stand, mit seinem Dienstgewehr durch einen Schuß in die Brust getödtet. Der Tod trat sofort ein. Als Grund für die That alt Furcht vor einer Verhaftung.

Königs, 30. April. (Santentlassung.) Der Feinereit unter dem Verdachte, den Förker Erler ans Königstern erschossen zu haben, verhaftete Käthnerjohn Kaminski aus Hagenort ist nunmehr wegen Mangels an Beweisen aus der Haft entlassen worden. Indes fahndet der Staatsanwalt noch eifrig nach dem Käthnerjohn Glast aus Hagenort, der ebenfalls in dem Verdacht steht, den Mord vollführt zu haben.

Zempelburg, 27. April. (Der Lehrer Quast aus Gr. Lintan), der seit dem 4. Februar spurlos verschwunden war, wurde gestern beim Fischen im Klein-Lintauersee, im Morast festsitzend, als Leiche gefunden. Es ist festgestellt, daß kein Verbrechen

den Bebauungs- und Straßenplänen nunmehr hier eingetroffen und wird voraussichtlich in kurzem bei den städtischen Körperlichkeiten zur Beratung gelangen. Nach Annahme desselben dürfte mit der Niederlegung der Bestenstücke begonnen werden.

Bromberg, 30. April. (Eine neue Kavallerie-Kaserne) wird demnächst hier selbst, und zwar auf dem Sempelschen Felde, gebaut werden. Die Kaserne soll bis zum 1. April 1905 fertiggestellt sein und zugleich mit derselben ein neues Garnisonlazareth daselbst errichtet werden. Nach dem Umzuge des Grenadierregiments zu Werde in die neue Kaserne wird die alte Dragonerkaserne zu Arbeiterwohnungen umgebaut werden. Die neue Kaserne erbaut die Stadt Bromberg auf eigene Kosten und vermietet dieselbe dann an den Militärärztl. In dem Kasernebau soll eine neue Anleihe von 2 Millionen Mark aufgenommen werden. Der Magistrat hat sich bereits in seiner gestrigen Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

Schneidemühl, 25. April. (Erste Bürgermeisterkette.) Wie schon kurz gemeldet, haben sich die Stadtverordneten gestern in geheimer Sitzung auch mit der Frage beschäftigt, ob die erste Bürgermeisterkette, welche am 11. November d. Js. infolge Ablaufs der Wahlperiode des ersten Bürgermeisters Wolf vakant wird, zur Neubestellung ausgeschrieben werden soll oder nicht. Wie verlautet, entschied das Kollegium sich mit 14 gegen 11 Stimmen für die Ausschreibung der Stelle. Bewerbungen müssen bis zum 1. Juni cr. angebracht werden. Nach Ablauf der ersten Wahlperiode des Herrn ersten Bürgermeisters Wolf im Jahre 1890 war von einer Ausschreibung der Stelle Abstand genommen worden.

Schneidemühl, 28. April. (Wegen Bedrohung) wurde der Rechtsanwalt und Notar Schulz aus Schneidemühl von der hiesigen Strafkammer zu 100 Mark eventl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte zu Herren in der Bahnhofrestauration Schokolade gekauft, daß er den Gutsbesitzer Ganzel zum Amt Schneidemühl, sobald er ihn trifft, mit der Keitpeitsche verhandeln würde, und sollte er sich zur Wehre setzen, so würde er ihn mit dem Revolver erschießen.

Stargard i. P., 30. April. (Tödtlicher Sturz mit dem Pferde.) Der etwa 50jährige Oberinspektor Bürger des Ritterguts Schneidberg wollte am Sonntag ein sehr unabhängiges Pferd zurichten. Als das Pferd dann allein auf den Hof kam, suchte man nach dem Oberinspektor und fand ihn tot in den Straßen. Er hat beim Stürzen mit dem Pferde das Genick gebrochen.

Westpreussische Handwerkskammer.

In der Frühjahrsversammlung nahm die Handwerkskammer nachmittags Stellung zu einem Gesetzentwurf zur Sicherung der Bauforderungen. Herr Herzog wies auf die Schwierigkeiten hin, durch welche auch in Danzig viele Handwerker an den Bausektor gekommen seien. Hypothekenbriefe, für welche die Baluta nicht bezahlt war, seien weiter verkauft und mit diesem Gelde sei das Haus fertiggebaut worden. Die Forderung der Bauhandwerker solle nun dadurch gesichert werden, daß nach dem Bodenwerth in Höhe des Bauwerthes eine Hypothek eingetragen wird, welche der Geläubiger der Bauhandwerker gebühre. Die Bauhandwerker solle nicht eher ertheilt werden, als bis diese Hypothek eingetragen worden sei. Der Gesetzentwurf wurde verlesen und die Versammlung erklärte sich mit demselben einverstanden. Es schloß sich die Beratung und Beschlußfassung über Entschieden und Vorschläge bezüglich des Befähigungs nachweis für das Baugewerbe an. Bestimmte Vorschläge für diesen Befähigungsnachweis wurden verlesen und einstimmig angenommen. — Darauf wurde die Jahresrechnung abgenommen, welche 22605 Mark Einnahme, 12644 Mark Ausgabe und 9963 Mark Bestand aufweist. Der Vorschlag für 1902 wurde auf 14000 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. — Ein Antrag von 27 Mitgliedern, die Taggebühren, die jetzt für Danzig 3 Mark, und für auswärtige Mitglieder der Handwerkskammer 3 Mark betragen, auf 4 resp. 8 Mark zu erhöhen, wurde angenommen. Ein Antrag Vensch, die Räume der Handwerkskammer von denen der Vanberufsgenossenschaft zu trennen und einen Schulhaus anzustellen, wurde abgelehnt. Der Vertragsab der Handwerker wurde wiederum auf 5 Proz. festgesetzt.

Herr Landgerichtsrath Besser besprach hierauf die Anwendung des Gesetzes betreffend die privaten Versicherungsgesellschaften. Er empfahl der Handwerkskammer, sich dieser Sache anzunehmen. Zahlreiche große und kleine Vereine, namentlich Sterbekassen, würden ihre Statuten dem Gesetz anpassen müssen. Die Handwerkskammer möge kleinen Vereinen hierbei beratend zur Seite stehen. Auch die Beachtung der von dem Reichsaufsichtsrath veröffentlichten Jahresberichte werde notwendig sein. — Den gemachten Vorschlägen wurde zugestimmt; ferner ein Antrag des Bezirksverbandes westpr. Bauingenieurgenossen, dahin zu wirken, daß bei öffentlichen Bauarbeiten die Garantiefrist ein Jahr nicht übersteigt, daß die Kautions nach einem Jahre zurückgezahlt wird und daß die Handwerkskammer bei Ausständen auf Anrufen vermittelnd einwirken soll. — Nach kurzer Besprechung einiger Anregungen wurde dann die Sitzung geschlossen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 3. Mai. 1901 Bismarck'scher Schluß des preussischen Landtags. Die Minister Dr. von Miquel, von Hammerstein Logten und Briesfeld nahmen ihre Entlassung. 1856 * A. Adam zu Paris. Der Komponist des „Kostillon von Loujumeau“. 1849 Entsendung von preussischen Truppen zur Niederwerfung des Dresdener Aufstandes. 1827 * Karl XV., König von Schweden. 1761 * August v. Rogebne zu Weimar. Der fruchtbarste deutsche Lustspielautor. 1747 Seefregat der Engländer über die Franzosen bei Kap Finisterre. 1680 Friede zu Oliva. Beendigung des schwedisch-polnischen Krieges zwischen Schweden, Polen, dem Kaiser und dem Großen Kurfürsten. 1469 * Nik. Machiavelli. Hervorragender italienischer Staatsmann und Geschichtsschreiber. 1410 * Papp Alexander V. 1241 Seefregat Kaiser Friedrichs II. über die Genueser bei der Insel Monte Christo. 812 * Konstantin III., Kaiser von Byzanz. 373 * Athanasius, Bischof von Alexandria. Hervorragender Kirchenlehrer.

Thorn, 2. Mai 1902.

(Personalien) Dem emeritierten Lehrer Ferdinand Schulz zu Br. Friedland ist der Bismarckorden von Hohenzollern, sowie dem Privatförker Giese zu Dronowitz im Kr. Luban, dem Schafmeister Joseph Brühlhals zu Gottschalk im Kreise Graudenz, dem Hofmann August Krahn zu Gr. Steinersdorf im Kreise Rosenberg und dem Arbeiter August Malinowski zu Vorwerk Wangeran im Kreise Graudenz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat bestätigt: den Veffter Wilhelm Herrmann in Holzowo als Waisenrath für die Gemeinde Holzowo und den Veffter S. Günther in Rudak als Gutsverwalterstellvertreter für den Gutsbezirk Czarnowin.

(Aus dem Abgeordnetenhaus.) Die Budgetkommission hat beschloffen, dem Abgeordnetenhaus folgende Eingaben, betreffend Eisenbahnbauten, der Staatsregierung als Material zu überweisen: 1. von Kuelz zu Schneidm. in Wpr. (Landwirtschaftlicher Verein Bodwin-Liman) und Gen. um Erbauung einer Bahn von Culm nach Nischke oder Ruda, sowie des Deichbauamanns Lipke und Gen. in Bodwin um Erbauung einer Eisenbahn Culm-Nischke; 2. von Loeschke und Gen. in Kl. Polonia u. a. D. um Erbauung einer Bahn Terespol-Zempelburg.

(Die Kreislehrerkonferenz) am Montag den 26. Mai findet nach Bekanntmachung des Kreisinspektors um 9 Uhr vormittags im Horsaale der Mädchenschule, Gerechtestraße statt, mit folgender Tagesordnung: Lehrprobe im Turnen mit einer Mittheilung der Schülerinnen der Mädchenschule, vorgeführt von der Turnlehrerin Fel. Brunnhilde Wentlicher. — Vortrag des Herrn Kreisarztes Dr. Steiner: die Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung. — Bericht über den Stand der Kreislehrerbücherei, der Schulparkassen und dergl. — Amtliche Mittheilungen des Königl. Kreisinspektors. Nach der Versammlung findet um 2 Uhr im Schützenhause ein gemeinsames Mittagessen, das trockene Gedeck zu 1,25 Mk. statt. Für alle Lehrer und Lehrerinnen der der egl. Kreisinspektion unterstellten Schulen ist der 26. Mai fankfrei, damit auch der Lehrerschaft der Privat- und Mittelschulen, deren Erscheinen dringend erwünscht wird, Gelegenheit zur Theilnahme an den Verhandlungen nicht fehlt.

(Der Mai ist gekommen), doch noch nicht so schön und sonnig, wie er in tausend Liedern bejungen wird. Es hat sich noch nicht einmal der erste Reaktionsmaitaker eingestellt, der sonst schon vor dem Maianfang als junger Frühlingserkunder da zu sein pflegt. Wenn wir sagen: es war im Monat Mai, — dann sehen wir den Jubelgriff alles herrlichen und schönen, was des Menschen Herz höher schlagen läßt in diesen Worten; man spricht vom Mai des Lebens und vom Mai der Liebe. Mit dem Worte Mai verbindet man das Beste, was man kennt. Die süßesten Träume, die seligste Stunde verlernt man in die Maizeit. Da wird der Bienenmond uns doch auch diesmal geben, was wir von ihm erhoffen, Maizeitglanz und Maizeitfreude.

Meinbruch, 30. April. (Geisteskrank.) Heute ging die Frau des Arbeiters B. aus Konzhner Siltung eilig von Haus zu Haus und lud alle Familien des Dorfes zu einer Hochzeit ein. Sie erzählte auch, was es zu essen gäbe, und daß Droschken die Geladenen abholen würden. Wie sich herausstellte, ist die Frau geisteskrank.

(Der Thorne Niederrung, 30. April. (Van von Wohnungen für Postunterbeamte.) Schon seit längerer Zeit machte sich in Postgärten der Mangel von geeigneten Wohnungen für die dort stationierten Postunterbeamten fühlbar. Zum Bau eines derartigen Gebäudes hat die Königl. Oberpostdirektion von dem Gutsbesitzer Herrn Gühse in Postgärten ein in der Nähe der Postagentur, dicht an der Chaussee liegendes Gelände von 1 Morgen Größe erworben. Das Gelände soll zwei Wohnungen für verheiratete und zwei Wohnungen für unverheiratete Beamte erhalten. Das übrige Gelände wird in Dienstgärten eingerichtet.

(Aus dem Kreise Thorn, 30. April. (Für die Gemeinde Gostkan) ist als Gemeindevorsteher der Aufseher S. Schaefer bestätigt. Gostkan ist die jüngste Gemeinde im Kreise, sie ist durch allerhöchsten Erlaß vom 3. Februar d. Js. aus dem Gutsbezirk Gostkowo gebildet.

(Aus dem Kreise Thorn, 30. April. (Polizeiverordnung.) Der Herr Amtsvorsteher in Lublanke hat unter Zustimmung des Amtsausschusses durch Polizeiverordnung die Entnahme von Rehm aus dem Berge des südlich von Lublanke nach der Niederrung — Konzhner Siltung — führenden Weges bei einer Strafe von 1 bis 9 Mk. verboten, da infolge des Untergrabens der hohen Lehmann wiederholt starke Abrutschungen vorgekommen sind, die auch Anfälle zur Folge gehabt haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Sackspiel der französischen Operngesellschaft in Berlin hat ein vorzeitiges und unruhliches Ende gefunden. Der Geschäftsführer der französischen Gesellschaft, Herr v. Glaser hat nämlich der Direktion des „Neuen Theaters“ am Mittwoch die Mittheilung gemacht, daß er sich abzugeben sieht, die Vorstellungen des französischen Ensembles abbrechen. Der Direktor der Truppe, Camont Michel, hat sich seinen Verpflichtungen durch Abreise entzogen.

Ueber Tuberkulose veröffentlicht Professor von Behring seinen in Heft 5 seiner „Beiträge zur experimentellen Therapie“ die schon lange erwartete Untersuchung. Die Publikation bringt u. a. werthvolle Aufschlüsse über die Natur des Tuberkulosegiftes und über die Beziehungen zwischen dem vom Menschen und den vom Rinde stammenden Tuberkelbazillen. Es ist Behring und seinen Mitarbeitern Kuppel und Römer gelungen, ein brauchbares Immunisierungsverfahren gegen die Tuberkulose der Rinder auszuarbeiten. Die im Laboratoriums experiment gewonnenen Erfahrungen beschäftigt v. Behring nunmehr auch für die landwirtschaftliche Praxis zu verwenden.

Solo, der seit einigen Wochen in der Türkei sich aufhält, ist in Jerusalem eingetroffen. Der Zweck seiner Reise nach Palästina besteht darin, Eindrücke im Hinblick auf einen neuen Roman an sammeln, in dem der Bionismus eine hervorragende Rolle spielen soll.

Mannigfaltiges.

(Das letzte Zehntel des großen Loses) der Königl. preuss. Lotterie, von dem

bekanntlich neun Zehntel nach Frankfurt a. D. gefallen sind, wird der „Frankfurter Ober-Zeitung“ zufolge in Fürstberg a. D. von dem Böttchmeister Kalisch und dem Fleischermeister S. Lange gespielt. Auf ein Zehntel des großen Loses kommen nach Abzug der dem Staate zustehenden Prozente rund 42 250 Mark.

(Der Erfinder Ganswindt) soll in einigen Tagen auf seinem Terrain einer amtlichen Kommission, die durch einseitig ernannte Sachverständige des Polytechnikums zu Charlottenburg verstärkt werden soll, die „Luftschraube“ erklären und demonstrieren. Es gehen übrigens noch immer Gelder für Ganswindt ein. Besonders aus dem Auslande laufen auch viele Anfragen über die Erfindungen u. s. w. ein, die selbstverständlich behördlich mit Beschlag belegt werden. Bemerkenswerth ist eine Neuerung der Frau Ganswindts, welche lautet: „Die Verhaftung meines Mannes ist für ihn entweder sein Ruin oder ein großes Glück.“

(Wiederanstellung.) Der infolge des Gehlensprozesses seines Amtes enthobene Magistratsassistent Froemde in Charlottenburg hat seine Wiederanstellung beim Regierungspräsidenten sowie der Ministerialinstanz betrieben. Er wurde denn auch auf Verwendung des Regierungspräsidenten in Potsdam zum 1. Mai als Magistratsassistent nach Rathenow einberufen.

(An epidemischer Genickstarre) sind Mannschaften des 1. Eisenbataillons, welche zur Vornahme von Uebungsarbeiten nach Klausdorf kommandirt waren, erkrankt. Ein Mann soll der Krankheit erlegen sein. Die 6. Kompanie hat Isolirbaracken bezogen.

(Hinrichtung.) Der vom Schwurgericht wegen Ermordung des 70jährigen Auszücklers Ludwig Fuchs zum Tode verurtheilte 22-jährige Biegeleiarbeiter Johann Gläfer vom Hof Hoeg bei Herolz wurde Dienstag Morgen in Hanau hingerichtet.

(Selbstmord.) Der älteste Sohn Bernd des Kammerherrn von Klenplis in Jerschel bei Steudal hat sich erschossen. Der im Alter von 30 Jahren freiwillig aus dem Leben Geschiedene war bis vor zwei Jahren Oberleutnant bei den brandenburgischen Kürassieren und seit dieser Zeit auf dem Gute seines Vaters thätig. Am Tage vor der That war er noch zur Verlobung seines jüngeren Bruders, der ebenfalls Offizier ist, gereist. Die Gründe der That sind unbekannt.

(Wegen großer Unterschlagungen) ist nach Mainzer Blättern der Notar Willenbücher in Pfeddersheim verhaftet worden. Sein Bruder, früherer Bürgermeister, hat sich unlängst erschossen.

(Eine angenehme Ueberraschung) wurde einem Oberleutnant in Temesvar zu theil, der dieser Tage in der bortigen Wechselstube der südnagarischen Kommerzbank mit einem durch Erbschaft in seinen Besitz gelangten Reiß-Los vor sprach und bat, man möge in den Ziehungslisten dessen Zahl nachsehen. Schon nach wenigen Sekunden war der Beamte in der Lage, dem Offizier zu melden, daß sein Los jüngst den Haupttreffer von 180 000 Kronen gewonnen habe.

(Die unglückliche Justerburger Duellaffaire) ist in Letzchen in Böhmen unter dem Titel „Das Liebesmahl“ glücklich dramatisirt worden. Es ist kaum glaublich, auf welche Geschmacklosigkeiten moderne Dramendichter verfallen.

(Vollständig niedergebrannt) ist nach einem Telegramm aus Bern mit Ausnahme der Kirche der Kurort Gurmelbad im Bezirk Seftigen.

(Ueber den Besuch des Prinzen Heinrich in Amerika) hat soeben Admiral Evans, der sich bekanntlich ständig in der Umgebung des Prinzen befand, in einer Monatschrift seine Eindrücke frisch und witzig beschrieben. Wie er mittheilt, hätten er wie der Prinz sich während der vielen Fischreden tödlich gelangweilt. Zu Boston wurde eine besonders lange Rede gehalten. Der Prinz winkte, mit den Augen scherzhaft zinkernd, dem Sicherheitschef Wilkie zu, indem er mit dem Finger auf die Brusttasche deutete, in der jener für Attentatsfälle stets einen Revolver bereit trug. Dies sollte — nach Evans Meinung — heißen: „Wilkie, thun Sie Ihre Pflicht und schießen Sie den Redner todt.“ Evans sagt, der Vollstreckung dieses gerechten Todesurtheils wäre mehr Abplaus als der Rede gefolgt.

(Wie ein Milliardär baut.) Zwanzigstöckige Häuser sind in den Vereinigten Staaten nichts seltenes; allein Pittsburg kann jetzt ein dreißigstöckiges Gebäude aufweisen, das ein Hr. Fricd, Aufsichtsratsmitglied des Equitable, hat auführen lassen und das insbesondere durch seinen Glanz und Reichthum im Inneren alles bisher in

dieser Hinsicht geschaffene weit übertrifft. Das ganze Innere, vom Parterre bis zum First, ist aus reinstem weißen Marmor; die Marmorbrüche Griechenlands haben hierzu innerhalb sechs Wochen mehr Material liefern müssen, als in den letzten zwei Jahren zusammen. Thüren, Fenstereinfassungen sind durchweg aus Mahagoni. Beinh elektrische Aufzüge vermitteln in einer Viertelminute den Verkehr von der ersten bis zur letzten Etage. Die hierzu nötige elektrische Kraft, ebenso wie die für die Gesamtbeleuchtung des Palastes, liefert ein eigenes, im tiefen Souterrain befindliches großes Elektrizitätswerk, während hoch oben über dem 23. Stock der Eigentümer sich ein prächtiges Schwimmbad hat einrichten lassen. Die Kosten für den Erwerb des Grundstücks und den Bau des Riesenhauses belaufen sich auf etwa 48 Millionen Mark. Bemerkenswert sei, daß Hr. Fricd von Haus aus keinen Heller besaß, er ist ein self-made-man im vollsten Sinne des Wortes.

Verantwortlich für den Inhalt: Seine. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 1. Mai 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelkörnern werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktoren-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer bezahlt.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777 Gr. 185 Mk. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 147 Gr. Normalgewicht transito großbrüutig 717-756 Gr. 104-107 Mk. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680 Gr. 127 Mk. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 148-159 Mk. Kleie per 50 Kilogr. Weizen 4,55-4,65 Mk. Roggen 4,75-4,85 Mk. Röhrlieferer per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 6,10 Mk. inkl. Saft Gelb.

Hamburg, 1. Mai. Rüböl ruhig, loco 55 — Raffinirt ruhig, loco 4000 Saft. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,70. — Wetter: Regen.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 2. Mai.

Benennung	Menge	Preis	
		niedr.	höchst.
Weizen	100 Kilo	17 40	18 —
Roggen	„	14 80	15 40
Gerste	„	12 40	13 —
Hafer	„	14 50	15 30
Stroh (Nicht)	„	6 —	7 50
Heu	„	6 —	8 —
Roh-Erbsen	„	17 —	18 —
Kartoffeln	50 Kilo	1 10	—
Weizenmehl	„	—	—
Roggenmehl	„	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50 —
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 10	1 20
Buchfleisch	„	1 —	—
Kalbsteck	„	—	80 1 20
Schweinefleisch	„	1 20	1 40
Hammelfleisch	„	1 —	1 20
Geräucherter Speck	„	1 60	—
Schmalz	„	1 50	2 40
Butter	„	2 —	2 60
Eier	„	3 —	—
Krebse	1 Kilo	1 60	2 —
Wale	„	—	60 — 80
Bresse	„	1 20	1 40
Schleie	„	—	80 1 20
Sechse	„	—	1 20
Karanchen	„	1 —	—
Barsche	„	—	60 1 —
Bander	„	1 40	1 60
Karpfen	„	1 60	—
Barbuenen	„	—	60 — 80
Weißfische	„	—	15 — 40
Milch	1 Liter	—	12 — 20
Petroleum	„	—	1 20 1 30
Speiritus	„	—	25 — 30

(denat.)
Der Markt war mit allem ziemlich beschickt.
Es kosteten: Zwiebeln 20-25 Pf. p. Kilo, Sellerie 10-15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10-25 Pf. v. Stange, Petersilie — Pf. p. Rad, Spinat 20-30 Pf. pro Bünd, Kohlrabi — Pf. v. Wbl., Blumenkohl 10-40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5-20 Pf. d. 40 Kopf, Rettig pro 2 Stück — Pf., Weiskohl 10-40 Pf. v. Kopf, Rotkohl 10-40 Pf. v. Kopf, Mohrrüben 15-20 Pf. v. Kilo, Aepfel 30-40 Pf. v. Kilo, Apfelsinen 40-1,20 Pf. pro Dhd., Gänse 3,00-4,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20-3,00 Mk. pro Stück, junge 1,00-2,25 Mk. pro Paar, Tauben 80-90 Pf. pro Paar, Chargel — Mk. pro Pfd., Enten 4,00-6,50 Mk. pro Stück, Rabieschen 5-5 Pf. pro Pund. Schnittlauch 5 Pf. 2 Pund. Salat 3-10 Pf. pro Kopf, Worcheln 20-30 Pf. pro Wbl.

Gegen Schnupfen: Forman-Aether-Watte (Dose 30 Pf.)

Zeitgemäße Leiden sind Magenleiden, Blutarth, Nervosität und Appetitlosigkeit, die ihre sicherste Heilung finden durch eine Kur mit Hopfenther Max Hannemann's Deutschen Medizinal-Wermuthwein „Marke Hohenzollern“. — Dieser Wein hat sich in kurzer Zeit die Anerkennung zahlreicher medizinischer Autoritäten erworben.

Niederlage des Weines unterhält die Kgl. Apotheke im Markt in Thorn.

3. Mai Sonn.-Ausgang 4 35 Uhr. Sonn.-Unterg. 7 32 Uhr. Mond-Ausgang 2 21 Uhr. Mond-Unterg. 1 59 Uhr.

Mira.

Roman
von G. von Schreibershofen.

14

„Gewiß nicht, mein liebes Kind! Aber ich muß das alte, liebe Kindergeächel erst wieder suchen. Und wie hübsch, daß Du den alten Onkel noch kennst und auch gleich als solchen begrüßt. Seit wann seid Ihr da? Warum habt Ihr nicht geschickt? Doch das höre ich schon nach und nach. Setzt will ich mich nur freuen, Dich wieder zu sehen. Ich war den Sommer über verreist — doch bist Du allein? Wo ist Dein Gemahl? Denn Du bist ja verheiratet, wie ich gehört habe. Et Töchterchen, das hättest Du dem alten Freunde wohl selbst schreiben können!“ Mit freundlichem, gutmüthigem Vorwurfe klopfte er seine Hand, die er noch immer hielt und seine noch recht scharfen Augen lagen mit der Erwartung auf ihrem Gesichte, es werde sich röthen und sie sich mit ihrer Glückseligkeit entschuldigen.

Statt dessen erblachte sie, und ein Ausdruck tiefen Leides flog über ihre Züge. „Wir wollen, bitte, nicht davon sprechen, ich — ich — siehe schon wieder allein.“

„Armes Kind!“ Theilnehmend ruhte sein Blick auf dem reizenden Gesichte, das die kindliche Rundung kaum verloren zu haben schien. Wie schön hatte sie sich entwickelt! Und doch fehlte den feinen Zügen etwas, er war sich im Augenblick nur nicht klar, was. Und dann fiel ihm ihr Anzug auf. Sie war nicht in Trauer, also auch nicht Wittve. Er mußte mit Baleska Robbert sprechen, erfahren, wie Alles zusammenhing. Sie war ganz in Weiß gekleidet, ohne jeden bunten Schmuck.

„Kommst Du nicht bald einmal zu uns? Wir haben uns doch so lange nicht gesprochen. Als ich Dich vorher sah, meinte ich, erst jetzt zu fühlen, daß ich doch eigentlich hier zu Hause bin.“

Es klang ein sehnlicher Ton durch diese Worte Miras, und ihr Schweigen über die schwere, traurige Thatsache ihres Alleinseins gab dem alten Freunde viel zu denken. Mira aber empfand das feine kindliche Vertrauen zu dem alten Manne, und ein Heimathgefühl regte sich in ihr, das ihr bisher gänzlich gefehlt. Die Gegend schien ihr weniger öde, das Haus nicht mehr so unwohnlich und kalt — sie wußte einen Menschen, der wirkliche Theilnahme für sie hegte.

Schon Tags darauf sah Sobittens Baleska gegenüber, die sich seinen Fragen nicht länger entziehen konnte.

„Forschend ruhte sein scharfer Blick auf ihr; er glaubte Manches in ihren Zügen zu lesen, das sie freiwillig nie eingestanden.“

„Es ist eine lange Zeit vergangen, seit Sie uns verlassen; hoffentlich finden Sie jetzt Ruhe und Befriedigung hier.“ Sie suchte die Achseln, ohne zu antworten. „Lag es nicht in Ihrer Macht, Miras trauriges Geschick zum Besseren zu wenden?“

„Ich bin nicht allmächtig,“ versetzte sie kühl. „Krankhaft trübte er sich über seinen weißen Bart.“

„Es hätten doch Mißverständnisse sein können, durch welche die Trennung herbeigeführt wurde. In Ihrer Stellung hätten Sie —“

Baleskas Blick ließ ihn verstummen. Sie fragten Mira wohl am besten selbst. „Ich fühle mich nicht ermächtigt, darüber zu reden. Sie hat selbstständig gewöhnt und kam wieder zu mir, nachdem sie ihres Mannes Haus eigenmächtig verlassen hatte. Sollte ich sie etwa zurückweisen?“

Sobittens schwieg, aber sein Blick beunruhigte Baleska. Er erkannte eine große Veränderung in ihr, jedes Wort ließ sie durchzittern. „Irgend etwas war wie ein fengender Hauch über sie dahin gegangen, nicht die Jahre allein hatten ihre Jugend und Frische geraubt. Ihre Art, sich zu kleiden, zeigte das Bestreben, die entflozene Anmuth und Schönheit festzuhalten, ließ sie aber älter erscheinen, als sie wirklich war. Ihr Antlitz trug unverkennbare Spuren von Kämpfen und Leiden, die die Frauenschönheit vernichten. In Mienen und Worten war eine tiefe Verbitterung zu bemerken, und hin und wieder schloß ein Blick aus ihren dunklen Augen, der Sobittens Mißtrauen gegen sie, das nie gewagt, zu voller Höhe anfasste. Immer noch sah er sie schweigend an.“

„Es ist eine so ungewöhnliche Sache,“ sagte sie endlich ungeduldig und durch sein Schweigen gereizt, „daß ein Mann sich selbst betrügt, sich einbildet zu lieben und dann seinen Irrthum einreißt? In Ihrer idyllischen Ruhe und Zurückgezogenheit hier haben Sie wohl von dergleichen nie gehört?“

Sie lachte auf und Sobittens fragte sich, ob Mitgefühl zu Mira der Grund zu ihren Worten sei. „Wer hat Mira betrogen und ihre Rechte verletzten?“ fragte er endlich.

„Ich wiederhole Ihnen, fragen Sie Mira selbst, ich fühle mich nicht berechtigt, davon zu sprechen. Sie hätten aber am besten, diese Episode in ihrem Leben zu vergessen, und wollen Sie Ihr Freund sein, so helfen Sie Mira auch dazu. Ich habe geheiratet, was ich für meine Pflicht hielt, und ihr aufs Neue eine Heimath geboten. Vielleicht findet sie ein anderes Glück.“

Sobittens sah ein, daß er von Baleska nichts erfahren werde; er mußte warten, bis Mira selbst ihm von ihrer Vergangenheit erzählte.

Die Zurückgezogenheit, die Baleska anfangs gewünscht war, war schon längst lässig geworden. Selbst Sobittens Besuch schien ihr eine Erleichterung, Miras Schicksal nicht gequält. Und kaum hatte Sobittens sie verlassen, so ärgerte sie sich, ihm nicht halten hätte, mit Mira davon zu reden.

„Vielleicht aber war es doch so gut. . . Ihre eigenen, gedankenlos hingeworfenen Worte fielen ihr wieder ein, Mira könne ein anderes Glück finden. Ihr Antlitz röthete sich, ihre Augen nahmen einen Ausdruck an, der sie beinahe entstellte, ehe und

Nachsucht blitzen darin auf. Könnte sie Salbow Miras Wiederverheirathung anzeigen so traf sie ihn — wie er sie einst getroffen — zu Tode!

17.

Sobittens sagte sich, es müsse sein erstes Bestreben sein, bald Miras Vertrauen zu erringen; erst wenn er genau wußte, was alles vorlag, konnte er versuchen, auf irgend eine Weise zu trösten und zu helfen. Baleskas Andeutung über eine mögliche Wiederverheirathung schien ihm äußerst unzart. Miras Schmerz war noch zu frisch, mußte es noch sein. Und nach kurzer Zeit hatte sich Sobittens vollständig in das frühere Verhältniß zurückgefunden; er versuchte, für Mira zu sorgen, weil er auf Baleskas Liebe zu ihr kein Vertrauen hatte.

Als der Winter vorgeschritten war, lud er die Damen öfter zu sich ein, und Mira freute sich, das ihr bekannte Haus wiederzusehen. Zahllose Kindererinnerungen hingen für sie daran. Oft hatte ihr Vater sie mitgenommen, wenn er seinen Freund besuchte, und Haus und Garten, Leute und Thiere waren der Kleinen vertraut, wie ihre eigenen. So gar der alte, schwarze Hofsund war noch derselbe, auch die Wirthschafterin, die dem kleinen Fräulein jedesmal die Hand geküßte, begrüßte sie wieder, im Garten wie im Hause war nichts verändert. Zum ersten Male wieder umwehte sie ein Gefühl von Frieden, von Geborgenheit, nachdem sie sich so lange gesehnt hatte.

Nach und nach lernte sie sich freuen, wenn Sobittens Einladungen kamen, und schaute auch vor anderen Gästen nicht mehr zurück. Auch Baleska lebte wieder auf. Alte Bekannte fanden sich ein, frühere Verehrer, und Baleska freute sich der Huldigungen, die ihr zu Theil wurden. Angeregt und lebhaft, ward sie bald wieder der Mittelpunkt jeder Gesellschaft — und doch fühlte sie sich hernach stets unbefriedigt und hatte mit einer steigenden Bitterkeit zu kämpfen. Die Erinnerung an den einen Mann, den sie wahrhaft geliebt, wollte nicht erlöschen. Warum hatte nur er allein sie verachtet! Sie mußte immer wieder Vergleiche anstellen, bei denen die Männer, die sich jetzt ihr näherten, nicht gewannen. Und aus diesem Gefühle heraus ward sie sehr kurz und unfreundlich gegen Mira, die sich dem Verdachte, Baleskas Liebe sei im Schwunden begriffen, nicht länger verschließen konnte. War sie ihrer Stiefmutter eine Last?

Die Stiefmutter, darin lag das Geheimniß! Mira machte sich klar, daß die Baronin Robbert ihr im Grunde fremd sei. Sie war die Gattin ihres Vaters gewesen, aber Blutsbande verknüpften sie nicht. Und durch ihre Verheirathung hatte Mira ihr jede Verantwortung selbst abgenommen. Bis jetzt hatte es Mira für selbstverständlich gehalten, daß sie ihre Heimath bei Baleska fand, aber hätte sie sich wundern können, wäre Baleska anderer Ansicht gewesen? Vielleicht wünschte die Baronin ihre Entfernung — und wohin sollte sie sich wenden! Der draußen fliegende Vogel hatte ein Nest, das ihm eigen war, das Thier des Waldes ein sicheres Versteck, nur sie hatte kein Recht auf das Dach, das sie beschützte.

Sie und wieder schien die alte Zuneigung in Baleska wieder zu erwachen, aber Miras Vertrauen war erschüttert. Einmal gedecktes Mißtrauen ist schwer wieder zu beseitigen, es ist wie Wasserpest, die Alles überzieht und verdunkelt und nicht auszuwischen ist.

„Wir haben uns lange nicht im Walde getroffen,“ hatte Sobittens gesagt, als er die Damen an den Wagen geleitete, der sie nach Lenzhoff bringen sollte. Sie hatten mit verschiedenen Herren bei ihm gespeist, und Miras Schweigsamkeit und gedrücktes Wesen waren ihm aufgefallen. „Gehst Du gar nicht mehr spazieren?“

Doch, sie wollte ihn gern an der alten Stätte treffen, erwiderte sie, und Sobittens sah, daß ihr der Gedanke Freude machte.

Sie sah schon auf der Moosbank, als er hinkam. „Ich könnte mich in die Zeit meiner lange verschwundenen Jugend zurückträumen, weil mir eine junge, schöne Dame ein Stellbildnis giebt.“ scherzte er. „Aber ich könnte Dein Großvater sein und als solcher müßt Du mich auch heute betrachten.“ Mira lächelte, aber zugleich füllten sich ihre Augen mit Thränen. „Erzähle mir, was Dich drückt, ich sah Dir gestern an, daß Du unglücklich bist. Vertraue mir, vielleicht kann ich Dir helfen.“

„Mir kann Niemand helfen,“ sagte Mira unsäglich traurig. „Mein Kind, ich habe nie nach Deinen Erlebnissen gefragt, aber wenn Du Vertrauen zu mir hast, so erzähle mir davon. Laß mich wissen, was über Deine junge Seele dahingegangen ist und Dir die Jugend verdüstert, Dein Herz verbittert hat!“ bat Sobittens und fasste ihre Hand mit zarter, liebevoller Bewegung. „Was ist es?“

„Daß ich so unendlich glücklich war und mein Glück nicht zu halten vermochte!“ schluchzte Mira auf. „Ich mache Niemandem einen Vorwurf, es war ein Irrthum, aber er hat mein Herz gebrochen.“

Sobittens streichelte sanft ihre Hand und sah sie erwartungsvoll an, aber er sagte nichts, ihr Vertrauen sollte ganz freiwillig sein. Und Mira sprach noch einmal von ihrer Leidenszeit, sie erzählte dem alten Freunde die Geschichte ihrer kurzen Ehe. Sie schonte sich nicht, aber sie konnte Salbow nicht entschuldigen, wenn nicht sie es versuchte.

Ueberrascht hörte Sobittens zu. Er hatte Anderes erwartet und fand in der That nichts, was Baleska einen Vorwurf zu machen. Hatte er sich durch sein Vorurtheil zur Ungerechtigkeit verleiten lassen? „So bleibt Dir also nichts als die schwache Genußthumung, Deinen Gemahl zu tödnen und ihn zu vergeßeln!“

Mit blühenden Augen und gerötheten Wangen sprang Mira auf und wich einen Schritt vor Sobittens zurück. „Dunkel Herbold, wie kannst Du so reden! Ich verachten! Niemals, niemals! Ich liebe ihn, wie ich ihn vom ersten Tage an geliebt habe, er ist der Beste, der edelste Mensch. — Was kann er dafür, daß ich — daß er — wenigstens ist er jetzt allicht und hat alles in Hildegard gefunden, was

er an mir entbehrt!“ Laut aufwetzend laut fiel sie auf die Moosbank zurück, legte ihren Arm um Sobittens und drückte ihren Kopf an seine Schultern. „Ich kann ihn nie vergessen!“

Sobittens, der Frauenworten nicht gleich glaubte, fühlte die Wahrheit ihrer Verbitterung; ein tiefes Erbarmen mit dem armen Kinde stieg in ihm auf. „Trotzdem er Dir so wehe gethan?“ Mira nickte nur. „Bist Du glücklich oder wenigstens zufrieden bei Deiner Stiefmutter?“

Sie schüttelte leise den Kopf. „Wir gehören ja doch im Grunde nicht zusammen, ich fühle immer mehr, wie verschieden wir sind und über die meisten Dinge denken, wie selten unsere Empfindungen und Ansichten zusammenstimmen.“

„Daß Ihr Euch eigentlich innerlich fremd seid,“ ergänzte Sobittens. „Wie könnte es anders sein!“ Er versank in tiefes Sinnen. Nach allem, was er über Salbow gehört hatte, mußte er ihn auf das Entschiedenste verurtheilen. Ein junges, unerfahrenes Kind an sich zu reifen und von sich „u stoßen, sobald der Reiz der Keuschheit geschwunden war. . . Und konnte es ihn wundern bei einem jungen Manne, der in der heutigen Lage Auffassung erzogen war? Ein Tanz durch das Leben war ihm die Ehe, ein Spiel. Ward die Fessel drückend, so streifte man sie ab, Verantwortung wollte Niemand mehr anerkennen.“

Doch Mira hatte nicht offen gesagt, was sie außerdem unglücklich machte in ihrem jetzigen Leben. Sie bildete sich ein, man sehe sie mit einer gewissen Geringschätzung an, weil sie eine geschiedene Frau war. Trotz der von Sobittens als ein trauriges Zeichen seiner Zeit empfundenen Gleichgültigkeit gegen die Heiligkeit der Ehe, meinte sie es aus zahllosen Aeußerungen und kleinen Vernachlässigungen, Rücksichtslosigkeiten, die sie heimlich berührten, herauszuhören und zu fühlen. Ganz besonders war es der Fall, seit zu ihrem größten Unbehagen Herr von Wilcke aufgetaucht und von Baleska mit besonderer Lebhaftigkeit begrüßt und dringend zum Besuch aufgefordert worden war. Mira vermied ihn und behandelte ihn mit Zurückhaltung, ja mit Kälte; doch er ließ sich nicht abschrecken.

Jetzt erst lernte sie verstehen, daß die Ansicht der Leute etwas bedeutet, daß besonders die Frau in gewissem Sinne von der öffentlichen Meinung abhängig ist.

„Nun ja, eine geschiedene Frau hat doch immer eine Ausnahmestellung,“ sagte Baleska einst auf eine Bemerkung Miras. „Man kann die Einzelheiten Deines Falles doch auch nicht Jedem auseinandersetzen und außerdem —“ sie suchte vielgähend mit den Achseln und ließ Mira allein, die ihr mit wehem Herzen nachsah.

Baleska aber ging mit finstern Antlitz hastig in ihrem Zimmer auf und ab. Oft war ihr, als könne sie Miras kummervolles, bleiches Antlitz nicht mehr sehen, als müsse sie irgend etwas thun, sich von ihr zu befreien, und dann war es ihr eine Genußthumung, sie noch tiefer zu verletzen und zu kränken. Sie mußte den Vorwurf, den Miras Trauer für sie enthielt, erwidern, verschärfen, auf welche Art es auch sei.

„Ich hasse sie!“ sagte sie halblaut vor sich hin nicht zum ersten Male. Angestimmt hatte sich Baleska in das volle gefühlte Erbein gestürzt, das vielleicht nirgends so ausgelebt ist wie in den russischen Districtpöbeln. Selbst im Winter scheint man weder Wind noch Wetter, und die Entfernungen spielen keine Rolle.

Es konnte nicht fehlen, daß Baleska, sobald sie aus ihrer Zurückgezogenheit heraustraten wollte, von Bewunderern umgeben war. Mit ihrer schönen Figur, den tiefen, dunklen Augen, dem vollen Haar und den regelmäßigen Zügen war sie noch immer eine blendende Erscheinung, die durch reiche und geschmackvolle Toilette gehoben ward.

Mit zunehmender Unzufriedenheit sah Sobittens bald Männer auf Lenzhoff ein- und ausgehen, deren Bekanntschaft ihm für Mira wenig wünschenswerth war. Zu ihnen gehörten vor allen Herr von Wilcke, der seine Stellung in der Gesellschaft nur der Nachsicht zu danken hatte, die man dem nahen Verwandten des Gouverneurs angedeihen ließ. Er war täglicher Gast auf Lenzhoff, und Baleska verachtete Anfangs Sobittens Vorstellungen, wies sie dann aber mit stolzem Anmuth zurück und verbat sich Sobittens unberechtigte Einmischung in ihre Verhältnisse.

Sollte sie ihr ganzes Leben in Trauer verbringen, Miras halber? Sie lachte höhnisch auf. Mira war alt genug, für sich selber zu sorgen, sie war Frau, hatte eine selbstständige Stellung, und nichts zwang sie, hier zu bleiben, wenn ihr das Zusammenleben mit Baleska nicht mehr zusagte.

Sobittens war in seinem kleinen Schlitzen hinübergekommen, und es war ihm lieb gewesen, Baleska allein zu treffen, er hätte schon längst gen eine Aussprache mit ihr herbeigeführt.

Er sah sie aufmerksam an, es lag etwas ungewöhnlich Gereiztes in ihrem Wesen. Ja, sie hatte Recht, Mira brauchte nicht bei ihr zu bleiben, doch war das Kind nicht stark genug, um selbständig und allein zu stehen. Eine immerwährende Angst um die junge Frau, die er als ein Vermächtniß seines verstorbenen Freundes ansah, erfüllte ihn. Und als er in der fahlen, winterlichen Nachmittagsbeleuchtung Baleska betrachtete, fiel ihm plötzlich ein Zug von Härte, ja Grausamkeit auf, der ihr bisher fremd gewesen. Und dann flackerte in ihren Augen eine Unruhe, die von quälenden, verschwiegenen Gedanken sprach.

„Was soll aus der armen, kleinen Frau werden?“ sagte er mit einem Seufzer und sah hinaus in das Schneetreiben.

Baleska lachte spöttisch auf. „Nehmen Sie nicht Alles etwas tragisch, Baron? Liegt Ihnen Miras Geschick so sehr am Herzen, so nehmen Sie sie doch zu sich. Heirathen Sie doch die Gräfin Salbow, dann wären alle Schwierigkeiten mit einem Mal erledigt!“

Sobittens dunkle Augen blitzen sie an. „Ihr Spott ist unedel, Baleska!“ Damit ging er hinaus und winkte seinen Schlitzen heran.

Er fuhr wie gewöhnlich selbst und wollte soeben einsteigen, da schlüpfte Maruschka, die ihm sonst selten in den Weg trat, herbei, deutete nach dem Walde und raunte ihm hastig zu, die junge Frau Gräfin sei dort hinaus, allein, im Schnee — Sobittens erschrak heftig, auch Maruschkas Angst war unverkennbar. „Schon lange?“ fragte er schnell.

„Nein, nicht sehr lange, aber —“ Maruschka drückte die Hände zusammen, und in ihren Augen lag eine dringende Bitte, die Sobittens verstand. Er nickte nur, und sie trat zurück.

Welch' wahnwitziges Unternehmen! Im Schneetreiben, bei der Kälte — und die Gefahr durch Wölfe war nie ausgeschlossen — Was mochte sie vorhaben?

Der Schnee fiel stark, wie ein weißes Tuch wehte er jetzt vor dem Walde. Die beschneiten Bäume ließen ihre schweren Äste tief herniederhängen und streiften häufig den im Schlitten Sitzenden. Der Himmel war dunkelgrau, die Wolken zogen, dicht geballt, schnell von Neuem herauf, und der Wind pfliff eifrig kalt. Eine matte Dämmerung herrschte, der Schnee leuchtete.

Sobittens fuhr langsam und spähte aufmerksam umher. Nach und nach packte ihn die Angst, sie könne die Straße verlassen haben und sich im Walde verlieren. Doch was hätte sie bei dem hohen Schnee im Walde gewollt! Er versuchte, sich zu beruhigen, aber sein Herz pochte in namenloser Furcht. Was sie wollte, hätte sie nur zu bald erreicht! Aber nein, das konnte er ihr nicht zutrauen, das nicht!

Und doch, sie hatte es gewollt, er sah die wandelnde Gestalt soeben zwischen den Waldbäumen verschwinden.

Er rief einen lauten Ruf aus, aber sie schienen vor ihm fliehen zu wollen und versuchte schneller vorwärts zu kommen. Doch wendete sie sich halb nach ihm um, und als sie sah, daß er keine machte, vom Schlitten zu springen, ihr nachzugehen, blieb sie stehen und winkte ihm.

Er trieb die Pferde so nahe wie möglich heran, rief abermals, und nach einer Weile kehrte sie zurück. „Schnell, steige ein, es ist zu kalt für mich, ich friere,“ sagte er kurz und befehlend, mit rauhem Ton, und gehorsam schlang sie sich zu ihm in den Schlitten.

„Kind, welcher Wahnsinn! Jetzt bei Nacht im Schnee —“ Ihr Ausdruck bestätigte seinen Verdacht, daß ihr etwas Außergewöhnliches jede Ueberlegung geraubt. „Sag Deine Mutter —“ fragte er, bereit, jede Schuld auf Baleska zu wälzen.

Mira schüttelte den Kopf, zum Sprechen schien sie unfähig.

Sie war ohne Pelz, Sobittens wickelte sie in die Wulstschür, die im Schlitten lag und fuhr so schnell wie möglich weiter.

„Du hättest Dir den Tod holen können!“ sagte er nach einer Weile und seine Stimme zitterte.

Sie schluchzte auf. „Wäre es doch so!“ Itanmelte sie und sah mit so düsterem, verzweiflungsvollem Blick auf, daß er erschrak und den Arm um sie legte, wie um sie fest zuhalten.

„Kind, Kind,“ sagte er ernst und erschüttert, „spiele nicht leichtfertig mit der wundervollen Gabe des Lebens. Weißt Du nicht, daß Du Respekt ablegen mußt, wie Du Dein Leben verwendest? Auch das ist ein Pfand, mit dem Du wuchern sollst und das Du nicht ungenüßt verschleudern darfst.“

Sie antwortete nicht, verstand seine Worte wohl kaum. Der Schnee fiel stärker, die Dunkelheit nahm zu. Sobittens trieb die Pferde an; der Wind schüttelte den Schnee von den Bäumen und jagte die Wolken ungestüm vorwärts.

„Wohin fährst Du, Onkel Herbold?“ fragte Mira, wie aus einem Traum erwachend.

„Nach Lenzhoff, zu mir?“

Sie nickte wie erleichtert, es schien ihr heimlich.

Sobittens fühlte, wie ihr zarter Körper von Zeit zu Zeit erschauerte und zusammenzuckte in heftigen Frost, warf er aber einen Blick auf sie, so sah er die großen, braunen Augen immer mit demselben todetränenigen Ausdruck, wie erstarrt im Schmerz, geradeaus blickend, als wisse sie nicht, wo sie sei. Es ward ihm bange, der Weg schien ihm doppelt so lang. Endlich tauchte das Schloßchen von Lenzhoff vor ihm auf.

Seine Leute warteten schon, sie sprangen herzu; er selbst half Mira aus dem Schlitten. Er sprach heiter, lachte über den improvisirten Besuch und führte sie hinein. Ein warmes Zimmer und ein heißer Thee schienen ihm das Nöthigste; erst als er Mira durchwärmte glaubte, als ihr Gesicht wieder einen andern Ausdruck angenommen hatte, wiederholte er seine Fragen.

„Du bist grauam, Onkel Sobittens!“ war ihre mit gepreßter Stimme gegebene Antwort. Sie wendete sich ab und bedeckte die Augen mit der Hand.

„Ich will Dich nicht quälen, aber um Dir zu helfen, muß ich wissen, was geschehen ist. Und wehe Deiner Mutter, wenn sie —“

„D nein, o nein!“ wehrte Mira kopfschüttelnd. „Sie hat mir nur bestätigt, was die Welt über mich sagt. — Es gab eine Zeit, wo ich es für Unrecht hielt, auf das Urtheil der Menschen Werth zu legen — jetzt weiß ich es besser. Und es ist ja viel, daß Mama mich wieder zu sich genommen hat!“

„Das mußte sie!“ entgegnete Sobittens hitzig. Sie hat die moralische Verpflichtung, für Dich zu sorgen. Nur unter dieser Voraussetzung konnte Dein Vater sie zur Universalerbin ernennen. Doch er es nicht mit einfachen, klaren Worten ausgesprochen, ist nur ein Beweis für den edlen Sinn, der seiner Gattin nur Gutes zutraute. Mißgönnt sie Dir die Heimath, armes Kind? Ist es das, was Dich herantrieb in Schnee und Kälte?“ Er nahm Miras Hand und streichelte sie sanft.

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch kaiserliche Verordnung vom 16. v. Mts. ist bestimmt worden, daß die §§ 21, 26, Nr. 1, 27, Nr. 1, 28 und 29 des Gesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 am 1. Oktober 1902 in Kraft treten. Nach dem qu. Gesetze dürfen bei der gewerbemäßigen Zubereitung von Fleisch Stoffe oder Arten des Verfahrens, welche der Waare eine gesundheitschädliche Beschaffenheit zu verschaffen vermögen, nicht angewendet werden. Es ist verboten, derartig zubereitetes Fleisch aus dem Ausland einzuführen, feilzuhalten, zu verkaufen oder sonst in Verkehr zu bringen.

Diese Vorschriften finden auf die folgenden Stoffe sowie auf die solche Stoffe enthaltenden Zubereitungen Anwendung:

- Borsäure und deren Salze, Formaldehyd, Natri- und Erdalkali-Hydroxyde und Carbonate, Schweflige Säure und deren Salze sowie unterchlorigsaure Salze, Fluorwasserstoff und dessen Salze, Salicylsäure und deren Verbindungen, Chloraurum Salze.

Dasselbe gilt für Farbstoffe jeder Art, jedoch unbeschadet ihrer Verwendung zur Selbstfärbung der Wargarine und zum Färben der Würstchen, sofern diese Verwendung nicht anderen Vorschriften zuwiderläuft.

Wer wissentlich diesen Vorschriften zuwiderhandelt, hat Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder eine dieser Strafen zu gewärtigen, wird die Zuwiderhandlung aus Fahrlässigkeit begangen, so tritt Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haftstrafe ein. Neben der Strafe soll auf die Einziehung des Fleisches erkannt werden.

Vorliegendes bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis.

Thorn den 1. März 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische Revision der Gewichte, Waage und Wagen in den Geschäftslökalen der Neustadt, sowie der Fischer-, Bromberger- und Jatzob- Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Mechaniker Braun, welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn den 29. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Pfasterarbeiten zur Regulierung des Viehhofes, sowie die Befestigung und Aufstellung der eisernen Barrieren dazwischen sollen vergeben werden. Bedingungen und Leistungsverzeichnisse können im Stadtbauamt je für 50 Pfg. erworben werden.

Die Angebote sind bis zum 6. Mai, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt verschlossen und mit entsprechender Aufschrift einzuweisen.

Thorn den 29. April 1902.

Der Magistrat.

Um zu räumen

find
Gulmer Chaussee 23-31
zu den billigsten Preisen:

- 2 Sandrammen mit Vdr.,
- 3 I Träger N. P. 38,
- tieferne Bohlen, eichene u. weißbuche Bretter und Bohlen, kieferner und eichener Riemenfußboden abzugeben.

"Shampooing-Bay-Rum"

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwirbeln der Haare und befeuchtet alle Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1,25 und Mk. 3 bei H. Hoppe, geb. Kind, Breitenstraße 32, I.

Visitenkarten

in mustergiltiger Lithographie 100 Stück 2 Mark. Justus Wallis, Papierhandlung.

Coppernickstr. 8, Laden mit

auschl. Wohnung, sowie 1 Wohnung, 1. Etg., 4 Zimmer, Küche und Zubehör und 1 Lagerkeller vermietet. Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

BROMBERG 1902.
Gewerbe- u. Sanitäts-Ausstellung
veranstaltet vom
Verbande der freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preussens
= 7. bis 16. Juni. =
Klasse A: Gewerbe, Industrie und Kunstgewerbe.
" B: Landwirtschaft.
" C: Sanitätswesen.

The Berlitz School,
Altst. Markt 8.
Prospekte sind in der Schule und bei Herrn Golembewski zu haben.
Französisch, Englisch, Russisch.
Unterricht nach der berühmten Methode.
Ueber 200 mit einander verbundene Schulen.
Nur Nationallehrkräfte.
Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Wie reinigt Jeder selbst leicht und billig Teppiche, Möbelstoffe etc. von Schmutz und allen Flecken?

Durch Anwendung von „Tapisol“ wird jeder Teppich wie neu, das Wiedererscheinen der ursprünglichen Farbe ist großartig und bereitet jeder Hausfrau wirkliche Freude!

„Tapisol“ kostet: 4 kg netto = Mk. 4.— franko in ganz Deutschland und ist nur allein zu beziehen von Paul Müller & Co., Suderode/Harz 45, chemisch-technische Artikel.

Jede Auskunft und Prospekte auf Verlangen bereitwilligst.

Warnung! Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Anterfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach Anter-Pain-Expeller dennoch unechtes Zeug erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewöhnliche Bedienung undesehen eingedackte Präparat als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe. So etwas kommt allerdings im vollen geschäftlichen Verkehr nicht vor! Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anter-Pain-Expeller“
verlangen, sondern auch das Verabreichte genau ansehen und nicht eher zahlen sollte, bis man sich von dem Vorhandensein der berühmten Fabrikmarke „Anter“ überzeugt hat. Für sein echtes Geld kann jeder auch das echte Fabrikat verlangen, und es ist nur das Original-Präparat, der „Anter-Pain-Expeller“! Also Vorsicht beim Einkauf!
F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft

in Freital/Elbe, Kreis Sagan, empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren weiterbeständigen Bedachungsartikel, im besonderen

Dachsteine (Giberschwänze), Straug, Falzziegel, leichtere als leichteste, billige und geschmackvollste Bedachung in blauer, brauner, rother, schwarzer Erdglasure, gelb, grün, weiß und brauner Metallglasure und in Naturfarbe.

Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenaufschläge über fix und fertige Bedachung sind kostenlos zu beziehen durch das Verkaufsbureau der Firma für die Provinz Posen R. Werner, Posen W. 3, Glogauerstr. 74/75. Telefon Nr. 889.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldt begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende
Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha
ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getrennt von den Absichten ihres Gründers, als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Thronen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht. Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.
Insbesondere sichert die neue Bankverfassung den Banktheilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile.
Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1902 810 Millionen M.
Geschäftsfonds 267,0
Dividende der Aersicherten im Jahre 1902: je nach dem Alter der Versicherung 30 bis 135% der Jahres-Vorjahrprämie.
Die Verwaltungskosten haben stets unter oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör von sofort zu vermieten. Clara Loetz, Coppernickstr. Nr. 7.
2 Wohnungen zu vermieten Mauerstraße 36.
Wohnungen zu vermieten. Wackerstraße 16, I. Zu erfragen

Schuhwaarenhaus „Berliner Chic“,
Gerberstrasse 33.
Neu-Eröffnung
des bedeutend vergrößerten und renovirten Schuhwaarenhauses
Sonnabend, nachm. 4 Uhr.
Es wird dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten, seinen Bedarf in elegantesten und modernsten Schuhwaaren zu staunenerregend billigen Preisen zu decken.
Schuhwaarenhaus „Berliner Chic“,
Julius Dupke.

Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche
!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.
L. Minlos & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Marquisen und Zeltstoffe.
Naturgraue Leinen und Drells. Buntgestreifte Coeper-Drells. Marquisenfransen etc. Imprägnirte wasserdichte Segeltuche. Feinfädiges Leinen für Staubpläne empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

SIRIS
Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.

Zuntz Kaffees
geröstete caramelisierte, hellgeröstete glasierte
in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo M. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00.
Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft. Conservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden.
Käuflich in den bekannten Niederlagen.
Niederlagen in Thorn bei Hugo Glaass, Carl Sakriss, A. Kirmes.

Pfingstkarten, Ansichtskarten, Blumenkarten, Genrekarten
in großer Auswahl bei
E. Golembiewski.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Rolau's Selbstbahrung
31. Aufl. Mit 37 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeden, der an den Folgen solcher Laster leiden will. Tausende danken dem Verfasser für die Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Gelegenheitslauf
zu Einsegnungs-, Verlobungs- u. Geburtstags-Geschenken.
Habe aus einer Konturmasse eine große Partie taafelsofer Silberner und goldener (14 ka.) Herren- u. Damenuhren, sowie goldener Herrenketten übernehmeu müssen und verkaufe dieselben noch zu halben Preisen.
Und sind noch einige werthvolle, veredelte, goldene (14 ka.) Damen-Uhren billig abzugeben.
T. Schrioter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate.
REX
Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Antwaller, Köln a. Rh. liefert solchem 1-jährig. Garantie direct zu Engros-Preisen. Katalog grat. Wiederverk. ges. REX Nr. 1 Tourenrad M. 87,50 Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Kalk, Zement, Gyps, Theer, Karbolinum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren,
offert
Franz Zähler, Thorn.
Heinrich Gerdorn,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins. Thorn, Katharinenstr. 8. Fahrstuhl zum Atelier.